Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP.
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 18 Rpf., Textanz., 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 104 — Detmold, Freitag, 17. April 1942 — 14.(176.) Jahrgang



Er fiel nicht darauf rein!
Zeichnung Buhr / Interpreß (Sch)

Immer größere Flottensorgen Englands

Keine Stützpunkte — zu wenig Oel / „Daily Mail" fordert Vereinigung der britischen und amerikanischen Flotte / Den Achsenmächten unterlegen

ws. **Lissabon, 17. April. Die vernichtenden Schläge, die der britischen Flotte im Laufe dieses Krieges zugefügt wurden, lassen sich selbst in England nicht ganz verschweigen. In einem aufschlußreichen Hilferuf wendet sich nun die „Daily Mail" an die USA. und fordert von ihnen eine dringende Intervention im Atlantik und im Mittelmeer, um die unaufhörlich weiter fortschreitenden Verluste der britischen Seestreitkräfte aufzuhalten.**

Die britische Flotte, so erklärt „Daily Mail", sei heute materialmäßig den vereinigten Flotten der Achsenmächte unterlegen, vor allem auf dem Gebiet der Schlachtschiffe. Aber weit ernster noch als diese Unterlegenheit an Schiffen sei der Mangel an Stützpunkten. Im Mittelmeer verfüge England nur noch über Alexandria und Gibraltar, während Malta keinen Schutz mehr für große Kriegsschiffe bieten könne. Der Pazifik sei verloren, und im Indischen Ozean müsse man Colombo und Trincomali angesichts der letzten Niederlagen bereits als entwertet ansehen. Es blieben also nur Bombay und Aden, die unzureichend ausgebaut seien, und Durban, das 3000 Kilometer von Ceylon und dem Hauptkriegsgebiet entfernt liege.

Mit besonderer Besorgnis betrachtet das britische Blatt dann das Problem der Oelversorgung der britischen Flotte, nachdem die Oelquellen in Ostasien verloren und die Belieferung mit Oel aus Iran und Irak in gefährlicher Weise bedroht sei.

Auch die Versorgungsschiffe aus Venezuela seien den heftigen Angriffen der deutschen U-Boote ausgesetzt, und zu der Ausweitung der Fronten gesellten sich noch die in erschreckendem Maß zunehmenden Tankerverluste. Wenn England seine Seeherrschaft zurückgewinnen und überdies erst einmal seinen Niederlagen Einhalt gebieten wolle, könnte das nur mit amerikanischer Hilfe geschehen. Beide Flotten müßten, um England irgendwo einen Sieg zu erringen und die fortschreitende Dezimierung auf allen Meeren zu verhindern, mit aller Beschleunigung konzentriert und zu einer Kampfeinheit zusammengefaßt werden.

Das britische Blatt muß aber auch hier bereits eingestehen, daß die amerikanische Flotte nach Pearl Harbour in entscheidender Weise geschwächt und für viele Engländer heute nur noch eine Phantom-Flotte sei. Einer geschwächten amerikanisch-englischen Flotte stehe jedoch, so klagt „Daily Mail", eine wachsende deutsche Seemacht gegenüber, deren U-Boote und schwere Streitkräfte ständig im Wachsen seien, und die zahlenmäßig noch immer unterschätzt würde. Ihr ständen weiter die starke siegreiche japanische Flotte und die italienische Schlachtflotte gegenüber.

Zwei amerikanische Handelsschiffe wurden, wie das USA.-Marinedepartement zugibt, in der Höhe der Ostküste der Vereinigten Staaten torpediert und versenkt. Es handelt sich um ein Schiff von 5 000 BRT. und einen kleineren Frachter. Ferner wurde ein britischer Handelsdampfer in der Höhe der brasilianischen Küste versenkt.

Das englische Motorschiff „Loreto" (6 682 Tonnen), das eine Zuteladung an Bord hatte, geriet im Hafen von Valparaiso in Brand.

Der Ringkampf um die „zwei Fronten"

Willkie plädiert für China — Ein Ultimatum Stalins an London

rü. **Berlin, 17. April.** Der frühere Präsidentschaftskandidat Wendell Willkie, der sich nach seiner Wahlniederlage zu einem bedenkenlosen Anhänger des Washingtoner Kriegskurses entwickelt hatte, und sich jetzt allmählich wieder in einen Kritiker Roosevelts zurückzuverwandeln beginnt, hat entdeckt, daß China die letzte Widerstandsfront der Alliierten ist. In einer Rede über den Sender Newyork führte er die ganze Reihe der Fronten auf, die die angelsächsischen Mächte bereits verloren haben, und die allerdings in jedem einzelnen Falle auch schon als die letzten Kampfstellungen des Roosevelt-Krieges bezeichnet worden waren, nämlich Hongkong, Manila, Singapur, Niederländisch-Indien, Rangun und jetzt die Halbinsel Bataan. Er zog daraus den Schluß, daß heute vom Widerstand Tschungkings für die USA. ebensoviel abhänge, wie für die Chinesen selbst und forderte eine gewaltige Steigerung der nordamerikanischen Unterstützung durch Geld und Kriegsmaterial, um den Chinesen „den Dank und die Bewunderung der USA. für ihren Heldenmut" zum Ausdruck zu bringen. Wenn der chinesische Widerstand zusammenbricht, so behauptete er schließlich, dann würde sich „die furchtbare Welle der Zerstörung" unweigerlich auch den USA.-Küsten nähern.

Sehr viel Vertrauen in die eigene Kampfkraft und in die Kampfkraft der Alliierten überhaupt spricht aus diesem Aufruf Willkies bestimmt nicht. Während aber hier von einer prominenten amerikanischen Stelle auseinandergesetzt wird, daß die letzten Hoffnungen der Alliierten ausgerechnet auf dem immer mehr zusammenbrechenden Tschungking beruhen, sind die Alliierten selbst wieder der letzte Rettungsanker Stalins, dessen Furcht vor den kommenden militärischen Ereignissen inzwischen ins Riesengroße gewachsen ist. Wie die Londoner Zeitschrift „Sphere" in einer Betrachtung zu den Londoner Besprechungen zwischen Churchill und den USA.-Beauftragten Marshall und Hopkins verrät, hat er seinen Verbündeten ein förmliches Ultimatum gestellt, um besonders England zu einem verstärkten militärischen Einsatz zu zwingen. Die „Sphere" schreibt dazu, die Sowjets müßten, daß sie schon sehr bald „in eine tödliche Zange genommen" würden und dem vollen Druck der deutschen Armee niemals standhalten könnten, wenn von England und den Vereinigten Staaten nicht im Frühsommer gemeinsame Offensivunternehmungen auf breitestet Grundlage durchgeführt wurden. Zeitweilige Ablenkungsmanöver durch Luftangriffe halte man auf bolschewistischer Seite, wie Stalin nach den Informationen der „Sphere" in London mitgeteilt haben soll, in keinem Falle für ausreichend.

Aus amerikanischer Quelle erfährt man gleichzeitig, daß auch General Marshall und Hopkins allen Einfluß aufbieten, um Churchill für eine entscheidende Kriegsanstrengung zu gewinnen. Nach den Meldungen einiger Londoner Blätter soll ihnen das im Grundsatz bereits gelungen sein. In Washington wird nach einem Bericht des „Observer" allerdings hinzugefügt, daß die USA. infolge ihrer noch nicht beendeten Aufrüstung bei den geplanten Unternehmungen nur eine Art Hilfsstellung einnehmen könnten und sich in der Hauptsache auf die beschleunigte Lieferung von Kriegsmaterial an England und die Sowjetunion beschränken müßten.

Die Einigung mit Churchill soll nun, wie aus einem Washingtoner Bericht der „Times" hervorgeht, angeblich auf der Grundlage erfolgt sein, daß England die Verantwortung für die Entlastung der europäisch-nahöstlichen Kriegsschauplätze übernimmt, während die Vereinigten Staaten ihre Hauptanstrengungen auf die militärische Hilfe für Ostasien und vor allem für Indien richten werden. Jedenfalls sollen alle diese Pläne während der Londoner Verhandlungen besprochen und auf ihre Durchführbarkeit untersucht worden sein. Der Eindruck, daß den alliierten Unterhändlern in erster Linie daran gelegen ist, die Hauptlast der kommenden Anstrengungen von einem Partner der plutokratisch-bolschewistischen Front auf den anderen zu schieben, rundet sich dadurch nur noch mehr ab.

Kräftegruppe der Sowjets vernichtet

Zahlreiche Bombentreffer in den Hafenanlagen von Murmansk — Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Sunderland — Elf britische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten griff der Feind an einzelnen Stellen an. Die Angriffe wurden blutig abgewiesen. Im mittleren Abschnitt wurde eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe der Sowjets vernichtet, nachdem alle vorhergehenden Ausbruchsversuche des Feindes unter hohen blutigen Verlusten gescheitert waren. Im nördlichen Frontabschnitt gewannen Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei örtlichen Angriffen unter schwierigsten Geländeverhältnissen weiter an Boden. Bei Luftangriffen auf Murmansk wurden zahlreiche Bombentreffer in Kai-Anlagen und Lagergebäuden erzielt. Ein großes und zwei mittlere Handelsschiffe gerieten in Brand. Begleitende Jäger schossen sieben feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

In Luftkämpfen über dem Kanal und bei Einflügen des Feindes in die Deutsche Bucht schossen Jäger und Marineartillerie zehn britische Flugzeuge ab.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 16. April den wichtigen britischen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Nach Bombentreffern schweren Kalibers wurden ausgedehnte Brände beobachtet.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störangriffe auf verschiedene Orte in Westdeutschland durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

„Eine der größten Tragödien der Geschichte"

Indische Söldner müssen für England ihr Blut vergießen — Eine zeitgemäße Erinnerung

Bangkok, 16. April. Der indische National-Ausschuß in Bangkok nimmt zu einer Aeußerung des englischen Unterstaatssekretärs für Indien, des Herzogs von Devonshire, vom 10. April Stellung, daß indische Truppen auf allen Kriegsschauplätzen eine hervorragende Rolle spielten und daß mehr als ein Viertel der Mannschaft der englischen Handelsmarine aus Inder bestehe. Der Sprecher des Ausschusses erklärte hierzu, daß der Herzog von Devonshire damit wahrscheinlich Indien ein Lob erteilen wollte. In Wirklichkeit werde jedoch damit an eine der größten Tragödien der Geschichte des indischen Volkes erinnert. Die Aeußerung des Herzogs sei ein weiterer Beweis dafür, daß England seine Kriege zu einem großen Teil mit indischen Söldnern führe. Mit Hilfe indischer Truppen habe England Burma erobert, den Burenkrieg und den Feldzug in Afghanistan gewonnen. Die Erde Aegyptens und des Irak sei mit indischem Blut getränkt. Im letzten Weltkrieg und wiederum im jetzigen seien indische Truppen an allen Fronten eingesetzt worden. Sie würden gezwungen zu kämpfen, während sich die britischen Truppen zurückziehen. Obwohl jedoch die indischen Soldaten das britische Weltreich überall tapfer verteidigten, habe die englische Regierung erst zuletzt wieder anläßlich des Besuches von Cripps in Delhi dem indischen Volk das Recht abgesprochen, die Verteidigung Indiens selbst zu übernehmen. Der Sprecher des National-Ausschusses ermahnt alle Inder, daraus eine Lehre zu ziehen.

Wie der allindische Nachrichtendienst meldet, haben die britischen Militärbehörden in Ceylon beschlossen, das gesamte Personal der Eisenbahn der Kronkolonie zu einer militärischen Truppe auszubilden.

Wie man in singalesischen Kreisen Bangkoks dazu erklärt, hat offenbar die kürzliche Zurückweisung der allgemeinen Wehrpflicht durch den Staatsrat von Ceylon die britischen Behörden dazu veranlaßt, sich auf anderen Wegen Rekruten zu verschaffen. Das Bahnpersonal werde einfach zur Dienstpflicht gezwungen. Es sei jedoch eine andere Frage, ob die freiheitsliebenden Singalesen sich diesen Zwang gefallen lassen werden. Diese neue britische Maßnahme sei zusammen mit der Verhaftung aller Führer der Freiheitsbewegung in Ceylon ein typisches Beispiel der neuen englischen Militärdiktatur in Ceylon und sei eine dringende Mahnung für Indien, wo man nach dem Fehlschlagen von Cripps' Mission bereits mit ähnlichen Maßnahmen gedroht habe.

Feierstunde der NSDAP.

am Vorabend des Geburtstages des Führers.

Berlin, 17. April. Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. veranstaltet am Vorabend des Geburtstages des Führers, Sonntag, den 19. April 1942, in der Philharmonie in Berlin eine Feierstunde der NSDAP., in der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird.

Das Berliner Philharmonische Orchester unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler bringt außer der „Air" aus der D-dur-Suite von Joh. Seb. Bach die Symphonie Nr. 9 d-moll mit Schlußchor „An die Freude" von Ludwig van Beethoven.

Es wirken ferner mit: die Solisten Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Helge Roswaenge, Rudolf Watzke sowie der Bruno Kittelsche Chor.

Die Veranstaltung wird am Sonntag, 19. 4. 1942, um 18 Uhr als Ursendung über alle deutschen Sender übertragen.

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat außer führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft verwundete Soldaten und Rüstungsarbeiter- und arbeiterinnen aus den Berliner Betrieben geladen.

„Verteidigung Mandalays bis zum Aeußersten"

Nachschub aus Tschungking-China.

rd. **Stockholm, 16. April.** Während London beginnt, sich mit dem offensichtlich unabwendbaren Verlust der Oelfelder Burmas abzufinden, hat man nach einer englischen Meldung der schwedischen Presse im Hauptquartier der Verbündeten in Burma beschlossen, Mandalay unter allen Umständen bis zum Aeußersten zu verteidigen. Truppenverstärkungen sind angeblich von Yünnan (West-China) her bereits in Marsch gesetzt, um vor allem im östlichen Flügel der Front die schweren vor Tungu erlittenen Verluste auszugleichen. Washingtons größte Sorge sei augenblicklich jedoch der westliche Frontabschnitt, der bis in das Mount-Victoria-Massiv hineinreiche. Hier werden die Engländer von japanischen Gebirgstruppen, die bereits bis Arakayoma vorgerückt sind, bedenklich gestört.

Roosevelts neuer Jahrmarktschlager

Ein neuer Panzer-Amphibienwagen.

rd. **Stockholm, 16. April.** Roosevelt schlägt die Jahrmarktstrommel und läßt die amerikanischen Rüstungsproduzenten einen neuen Amphibienwagen preisen, der zwar noch nicht fertiggestellt ist, aber in großen Mengen bei der Automobilindustrie bestellt werden soll. Es handelt sich, dem Skandinavischen Telegrammbüro zufolge, um einen Vier-Tonnen-Wagen, dem außergewöhnliche Eigenschaften nachgesagt werden. Es heißt, daß er die dichtesten Dschungel und Sumpfgebiete überwinden könne und im Wasser die gleiche Schnelligkeit erreiche wie auf dem Festland . . . Die Produktion wird anlaufen, wenn alle Dschungelgebiete verloren sind. Im übrigen ist das Projekt nicht neu, sondern spielte schon zu Zeiten des italienisch-türkischen Krieges vor 30 Jahren eine Rolle.

Drohungen Nahas Paschas

Unterdrückung der Unabhängigkeitsbewegung.

rd. **Rom, 16. April.** Der ägyptische Premierminister Nahas Pascha hat im Kairoer Rundfunk eine Rede gehalten, in der er neue Maßnahmen zur Unterdrückung der Unabhängigkeitsbewegung in Aegypten ankündigte. Alle Funktionäre, die ihre Arbeit unterbrechen und sich revolutionär betätigen, werden sofort abgesetzt und mit Gefängnis bestraft. Außerdem habe er — so fügte der ägyptische Premierminister hinzu — selbst den britischen Truppen Befehl gegeben, bei Protestkundgebungen auf die Demonstranten zu schießen.

Der Führer hat König Boris von Bulgarien das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Der besten Luftwaffe der beste Nachwuchs

Zum fünfjährigen Bestehen des NS.-Fliegerkorps

Was der Führer bereits frühzeitig während seines Kampfes um ein neues Deutschland plante und erstrebte und während der wenigen Aufbaujahre nach der Machtergreifung für die Zukunft und Sicherung des Reiches schuf, erlebte vom ersten Tage des uns aufgezwungenen Krieges an seine höchste Bewährung. Die Wiederherstellung der Wehrhoheit, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, vor allem aber die Schaffung einer neuen deutschen Luftwaffe versetzen das Reich heute in die Lage, den größten aller Kriege siegreich zu bestehen.

Wenn es England seit Jahrhunderten darauf ankam, Beherrscher aller Meere zu sein, wenn Frankreich sich mehr aus Ehrgeiz als aus Bedrängnis darum bemühte, stets über das stärkste Heer zu verfügen, so blieb für das wie eine Festung inmitten Europas gelegene und von wohlgerüsteten Staaten umgebene Deutschland nichts anderes übrig, als sich eine Luftwaffe zu schmieden, die allen Gefahren und Angriffen widerstehen mußte. Dafür die Herzen und die Mitarbeit des Volkes zu gewinnen, konnte nicht schwer sein. Denn heute wissen wir zum Beispiel auch, daß nicht nur der erste Gleit- und Segelflieger, sondern auch der erste Motorflieger ein Deutscher war. Auf dem Gebiet der Luftfahrt stand Deutschland seit Lilienthal ohnehin an führender Stelle, und was allein Graf Zeppelin zu Deutschlands Geltung in der Luft beigetragen hat, ist das glänzendste Kapitel in der Geschichte der Luftfahrt überhaupt. Unbezwingbarer deutscher Fliegergeist beseelte die Helden der Weltkriegsluftwaffe, die von Anbeginn einer Uebermacht gegenüberstanden und bis zum letzten Tag vor der Waffenruhe ruhmvoll bestanden.

Schwer war es dann freilich, trotz des Schandvertrages von Versailles den fliegerischen Gedanken erneut in die Tat umzusetzen. Mit einer in Angst und Zerstörungswut begründeten Frivolität ohnegleichen war zerschlagen worden, was im ritterlichen Luftkampf nicht geschlagen werden konnte. Bis auf das Luftholen war so ziemlich alles verboten, was mit der Luft zusammenhing. Als 1920 einige Unentwegte auf der Wasserkuppe in der Rhön, dem Beispiel Lilienthals nachstrebend, ohne Motor zu fliegen versuchten, hielt man sie für ebensolche Narren wie zuvor den Grafen Zeppelin; sie selbst konnten ebenfalls nicht ahnen, daß sie mit ihren von Jahr zu Jahr sich steigernden Leistungen eine neue Entwicklung der deutschen Luftfahrt einleiten würden. Minutenflüge galten damals als Rekorde. Aber man sprach davon. Da und dort bildeten sich Vereine, deren Mitglieder entweder selbst wieder fliegen wollten oder als Ausbilder der flugbegeisterten Jugend den Flugmodellbau, den Modellflug, den Segelflugzeugbau und das Segelfliegen lehrten. Das Ballonwesen, das in Deutschland als Sport oder im Dienste der Wissenschaft stets eine besondere Pflegestätte hatte, kam hinzu. Alle diese Bestrebungen fanden ihren ersten Zusammenschluß im Deutschen Luftfahrer-Verband, der nach der Machtergreifung auf Anordnung des damaligen Reichskommissars für die Luftfahrt, Hermann Göring, in den Deutschen Luftsport-Verband (DLV.) umgewandelt wurde und die Fliegerstürme der SA. und SS einbezog. Aber noch immer konnte das Reich die nunmehr einheitlich — gezwungenermaßen in Vereinsform — zusammengefaßte Fliegerei nicht offiziell fördern, bis nach der Gründung der neuen deutschen Luftwaffe im März 1935, für die der DLV. ideell und praktisch wichtige Voraussetzungen geschaffen hatte, der Führer am 17. April 1937 als eine mit den Rechten und Pflichten einer Parteigliederung versehene Körperschaft öffentlichen Rechts das Nationalsozialistische Fliegerkorps gründete.

Zum Korpsführer ernannte der Führer den Pour-le-mérite-Flieger des Weltkrieges und Ministerialrat im ersten deutschen Luftfahrtministerium, den jetzigen Wehrmachtbe-

„Wie in der Hölle"

USA.-Korrespondent über die japanische Offensive auf Bataan

Tokio, 16. April. Der Korrespondent der amerikanischen Zeitschrift „Our Army (Unsere Armee)", Owens, der mit den USA.-Truppen auf Bataan gefangengenommen wurde, berichtete dem Korrespondenten von „Ritschi Ritschi", daß er nach dem Fall Manilas nach Bataan entwich und mit den amerikanischen und Filipinotruppen durch dick und dünn gegangen ist. Owens erklärte, daß seit dem 3. April, als die Japaner mit ihrem Großangriff auf die USA.-Streitkräfte begannen, die amerikanischen Truppen endlose Bombensalven von den japanischen Bombenflugzeugen und heftiges Feuer der Küstenbatterien auszuhalten hatten. Er erklärte, daß jeder Tag nur eine weitere Verschlimmerung der Lage brachte, und daß bald alle Verbindungswege abgeschnitten waren. „Ich werde in meinem ganzen Leben diese eine Woche nie vergessen, denn ich kam mir wie in der Hölle vor. Die Truppen zeigten zu verschiedenen Malen ihre Unzufriedenheit über ihren Kommandeur, General Parker. Mitunter waren die Männer reichlich nervös und verlangten dauernd Whisky. Als der japanische Angriff an Stärke zunahm, wurde mir zum erstenmal klar, daß die USA. sich aus dem Fernen Osten zurückziehen müssen."

Schwere japanische Luftangriffe auf Corregidor

Tokio, 16. April. Domei meldet von einem Stützpunkt auf den Philippinen: die japanische Heeresluftwaffe stieß am Mittwoch durch die tiefliegende Wolkendecke und schüttete ihre todbringenden Lasten auf die noch übriggebliebenen militärischen Anlagen und Batteriestellungen im mittleren Teil der Insel Corregidor. Gleichzeitig dröhnten Flugzeuge der japanischen Marineluftwaffe über dem südöstlichen Teil Corregidors, wo sie wichtige militärische Anlagen behämmerten. Durch diese Angriffe wurden feindliche Artilleriestellungen, deren Vorhandensein sich nur noch durch schwaches und sporadisches Feuer bemerkbar macht, mit vernichtenden Schlägen belegt. Alle angreifenden Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück. Die feindliche Gegenwehr war ausgesprochen schwach und die japanischen Flugzeuge konnten ihre Ziele nach Belieben behämmern. Am vorhergehenden Tage wurden gewaltige Explosionen an zwei Stellen im südlichen Teil Corregidors beobachtet und das feindliche Geschützfeuer kam praktisch zum Schweigen, nachdem Welle auf Welle japanischer Flugzeuge die südlichen Forts intensiv bombardiert hatte.

schlagher der Niederlande, General der Flieger Fr. Christiansen. Unter seiner tatkräftigen Führung wurde der Aufbau des Korps schnell und planvoll durchgeführt.

Aufgabe des NS.-Fliegerkorps ist es, den fliegerischen Gedanken im deutschen Volke wachzuhalten und zu vertiefen, die zur Luftwaffe strebende deutsche Jugend zu erfassen und sie in engster Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend auf allen Ausbildungsgebieten fliegerisch-vormilitärisch vorzubereiten. NSFK.-Führer und -Männer sind die Ausbilder und Lehrer in den Modellfluggruppen des Deutschen Jungvolks, in den Modellflugleistungsgruppen der Flieger-Hitler-Jugend, sie unterweisen die Flieger-Hitler-Jugend im Bordfunken, im theoretischen Unterricht, in Luftfahrtkunde und Luftfahrtgeschichte, im Flugzeugerkennungsdienst, im Segelflugzeugbau und im Segelfliegen. Der hohen Verpflichtung eingedenk, der besten, immer mächtiger werdenden Luftwaffe den bestvorgebildeten und stets ausreichenden Nachwuchs zu sichern, erfolgt die fliegerisch-vormilitärische Ausbildung mit der sprichwörtlichen deutschen Gründlichkeit.

Als der Krieg ausbrach, hatte das NS.-Fliegerkorps eine Aufbau- und Ausbildungsarbeit von knapp zweieinhalb Jahren hinter sich. Trotzdem konnte es der Luftwaffe sofort und seitdem erst recht laufend Geräte, Fahrzeuge und vor allem bestens vorgebildete Führer und Männer zuweisen, die seitdem durch ihre Erfolge die Zweckmäßigkeit und Gründlichkeit der fliegerisch-vormilitärischen Ausbildung unter Beweis stellten. Ungezählte NSFK.-Männer tragen heute mit berechtigtem Stolz das Eiserne Kreuz fast aller Klassen bis zum Ritterkreuz mit den Schwertern zum Eichenlaub, darüber hinaus erinnern sich hervorragende Angehörige der Luftwaffe gern und dankbar jener Zeit, während der sie ihre vormilitärische Ausbildung oder Unterhaltung durch das NS.-Fliegerkorps vermittelt bekommen.

Die Engländer haben, wie über so manche wohlbedachte Maßnahme Deutschlands, auch über die Nachwuchsorganisation NS.-Fliegerkorps ihre billigen Glossen gemacht, bis sie notgedrungen zu gleichen Maßnahmen schreiten mußten. Den Vorsprung, den Deutschland auf dem Gebiet der fliegerisch-vormilitärischen Ausbildung des Nachwuchses für die Fliegertruppe durch das NS.-Fliegerkorps hat, können sie wie so vieles andere unter gar keinen Umständen einholen.

Als die Fliegerei noch jung war, mag die Luftfahrt ein Problem gewesen sein. Deutschland erblickt auch in der Luftfahrt und in der Beherrschung des Luftraumes eines der Mittel zur Erhaltung des eigenen Bestandes. Im Luftraum sich zu bewegen und ihn zu beherrschen, ist längst nicht mehr Gegenstand allein taktischer und strategischer Betrachtungen.

Wenn das deutsche Volk, wie der Reichsmarschall es befahl, ein Volk von Fliegern werden soll, so ist damit gemeint, daß wir alle uns zumindest in geistig-seelischer Beziehung mit der Luftwaffe auf das engste verbunden fühlen müssen. Deutschland als stärkste Luftmacht der Welt muß zu seiner eigenen Sicherheit seine Vorrangstellung immer weiter ausbauen. Repräsentant für Deutschlands Luftgeltung ist seine junge stolze Luftwaffe, und ihr den besten Nachwuchs zu sichern, ist außer der Führung des gesamten Luftsports überhaupt die vornehmste und vordringlichste Aufgabe des NS.-Fliegerkorps.

NSFK.-Hauptsturmführer Alfred Juhre.

Fünf Jahre NSFK.

Würdigung der Leistungen durch den Reichsmarschall.

Berlin, 16. April. Anläßlich des fünften Jahrestages des Nationalsozialistischen Fliegerkorps empfing Reichsmarschall Göring den ständigen bevollmächtigten Vertreter des Korpsführers und Chef des Stabes NSFK.-Obergruppenführer Sauke und den Chef des Führungsamtes NSFK.-Brigadeführer Kehrberg. Der Reichsmarschall würdigte dabei die hervorragende Leistung und die großen Verdienste, die sich das Nationalsozialistische Fliegerkorps um den fliegerischen Nachwuchs und dessen weltanschauliche Ausrichtung erworben hat.

Sowjetbotschaft in Ankara abermals schwer belastet

Ankara, 16. April. Im Verlauf des Prozesses gegen die am Attentat gegen den deutschen Botschafter in der Türkei Beteiligten machten Zeugen hinsichtlich der Verbindung der sowjetischen Angeklagten Pawlow und Kornilow mit der Tat weitere wichtige Aussagen. Ein als Zeuge vernommener Tabakhändler erklärte, daß er den Angeklagten Pawlow mehrfach mit den türkischen Angeklagten Abdurrahman und Suleyman zusammen gesehen habe.

Der Staatsanwalt verwies im Laufe der Verhandlungen auf ein polizeiliches Protokoll, aus dem hervorgeht, daß der Angeklagte Pawlow bei seinen Fahrten in Istanbul häufig in einem Kraftwagen gesehen wurde, der eine zur Sowjetbotschaft gehörige Nummer trug. Eine türkische Frau und ein Taxi-Chauffeur bekundeten als Zeugen übereinstimmend, daß unmittelbar vor der Explosion in der Nähe ein roter Kraftwagen beobachtet wurde mit der Diplomaten-Nummer 0320, der also zur Sowjetbotschaft gehörte, und in dem der Taxi-Chauffeur den Angeklagten Kornilow kurz vor dem Attentat gesehen hat.

Am dritten Verhandlungstage erfolgte die Verlesung der schriftlichen Aussage des deutschen Botschafters von Papen. Die Aussage enthält in zwei Briefen die Schilderung des Herganges des Attentats, wobei hervorgehoben wird, daß nach der Aussage des Portiers der italienischen Botschaft nach dem Attentat zwei Leute beobachtet wurden, die über das freie Feld flohen. Der Botschafter teilte in seinem Bericht mit, er habe die Gewohnheit, täglich in Begleitung seiner Gattin seine Privatwohnung auf dem Wege zur Botschaft um zehn Uhr morgens zu Fuß zu verlassen, so daß es leicht möglich gewesen wäre, diese täglichen Gänge zu verfolgen.

Der Gerichtshof ließ dann die ersten Aussagen vor der polizeilichen Untersuchung verlesen sowie den Hergang der polizeilichen Vernehmung der Angeklagten in Istanbul.

Frau Roosevelt will in den Kongreß

Der „Ruhm" ihres Gatten ließ ihr keine Ruhe.

Stockholm, 16. April. Nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet" aus Neuyork rechnet man dort mit Bestimmtheit damit, daß Frau Roosevelt zu den nächsten Kongreßwahlen sich als Kandidat aufstellen lassen wird. Die Präsidentin hat bereits eine Wohnung im 14. Wahldistrikt bezogen.

Wenn Frau Roosevelt also sich jetzt eine eigene Plattform schaffen will, so ist das bei ihrem schon mehrfach erwähnten Geltungsbedürfnis nicht weiter wunderbar. Der „Ruhm" ihres Gatten läßt sie eben nicht schlafen.

Frau Roosevelt und Frau Litwinow Arm in Arm

Großes Bankett im Hotel Waldorf-Astoria.

Madrid, 16. April. „Die Rooseveltschen Redner führen einen schweren Kampf, um bei der amerikanischen Oeffentlichkeit den Verdacht fernzuhalten, daß Moskau ein doppeltes Spiel spielt", meldet die Nachrichtenagentur Efe aus Neuyork. Um dem Volk Sand in die Augen zu streuen, fand im Hotel „Waldorf-Astoria" ein großes Bankett statt, dem Frau von Roosevelt und Frau Litwinow präsidiert wurde. Die Leckerbissen wurden unter den Klängen der Internationale verschlungen, während der amerikanische Propagandaminister Ige Mac Fleischer zwischen dem dritten und dem vierten Gang die amerikanisch-sowjetische Freundschaft würdigte und einen Trinkspruch auf Stalin ausbrachte.

Alles, was Beine hat, wird in USA. zusammengetrommelt, um zu zeigen, wie Roosevelt und Stalin sich in den Armen liegen. Wenn's nun die von Zweifeln befallenen Yankees nicht glauben!?

Die erfolgreichen Luftangriffe auf Murmansk

10 000 BRT.-Dampfer in hellen Flammen — Zwei weitere 3000-BRT.-Schiffe getroffen
Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sieben feindliche Flugzeuge ab

Berlin, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den deutschen Angriffen auf Murmansk noch folgende Einzelheiten mit:

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge starteten gestern zu Bombenangriffen auf Schiffe im Hafen von Murmansk. Gegen Mittag erfolgten die ersten Sturzkampfangriffe der Ju 87. Dabei erhielt ein bolschewistisches Fahrgastschiff von etwa 10 000 Bruttoregistertonnen mit einer 5 000-Kilo-Bombe einen Volltreffer mittschiffs, während weitere Bomben unmittelbar neben dem Schiff auf den Kais detonierten. Innerhalb kürzester Zeit stand der 10 000-Tonnen-Dampfer in hellen Flammen. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der erfolgreichen Sturzkampfflugzeuge nach heftigen Explosionen auf dem schwer getroffenen Dampfer durch die Luft herumfliegende Schiffsteile. Mit der Vernichtung des Schiffes ist nach dem Umfang des unter starker Rauchentwicklung wütenden Brandes zu rechnen.

Deutsche Jagdflugzeuge begleiteten die Sturzkampfangriffe und stellten bolschewistische Jäger über dem Hafengebiet von Murmansk zu Luftkämpfen. Dabei wurden eine Hurricane und eine Rata abgeschossen. Einige Zeit später führten andere deutsche Sturzkampffliegerverbände erneute Angriffe auf Murmansk durch. Deutsche Jäger stießen hierbei, den Sturzkampfflugzeugen vorausfliegend, mit der feindlichen Jagdabwehr zusammen und zwangen sie zu Luftgefechten, aus denen die deutschen Jäger auf der ganzen Linie siegreich hervorgingen. Ohne eigene Verluste wurden dabei drei Hurricane und zwei bolschewistische Jagdmaschinen abgeschossen. Der Weg war damit für unsere Sturzkampfflugzeuge von den deutschen Jägern frei gemacht worden. In kühnen Sturzflügen belegten die Ju 87 erneut die Anlagen des inneren Hafens von Murmansk mit ihren Bomben und trafen zwei Handelsschiffe von je 5 000 Bruttoregistertonnen, die nach späteren Aufklärungsmeldungen brennend an den Kais lagen. Bombentreffer in Lagerschuppen und Kaimauern richteten weitere umfangreiche Zerstörungen an.

Ungeschwächter Angriffsgeist unserer Soldaten

Bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet — Wirkungsvolle Unterstützung der Luftwaffe

Berlin, 16. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind durch das Tauwetter im Nordabschnitt der Ostfront die Gelände- und Wegeverhältnisse noch schwieriger geworden. Wenn trotzdem am 14. 4. deutsche örtliche Angriffsunternehmungen gegen zähen feindlichen Widerstand Oberhand gewinnen konnten, so ist das ein erneuter Beweis für den ungeschwächten Angriffsgeist der deutschen Soldaten.

Nordostwärts des Ilmensees entwickelten sich schwere Kämpfe. Der Feind versuchte am Morgen des 14. 4. nach einstündigem Trommelfeuer mit Unterstützung von mehreren Panzern die Stellungen eines Verbandes der Waffen-SS anzugreifen. Als es den Bolschewisten an einer Stelle gelang, in die deutsche Hauptkampflinie einzudringen, riegelten die deutschen Truppen durch einen Gegenstoß die Einbruchstelle ab, wodurch die feindlichen Kräfte eingeschlossen wurden, deren Vernichtung im Gange ist. Im Verlauf der den ganzen Tag über andauernden Kämpfe wurden mehrere feindliche Panzer vernichtet.

An der Swir-Front zwischen Ladoga- und Onegasee, wo das beginnende mildere Wetter das Gelände noch nicht aufgeweicht hat, setzte der Feind am 13. 4. verschiedentlich seine vergeblichen Angriffe fort. Auch bei diesen Kämpfen wurden feindliche Kräfte abgeriegelt, eingeschlossen und vernichtet. Eine weitere eingekesselte feindliche Kampfgruppe unternahm im Verlauf des Tages ergebnislose Ausbruchsversuche, die jedoch die Vernichtung der eingeschlossenen Bolschewisten nicht aufhalten konnten. Reiche Beute an Infanteriewaffen aller Art fiel in die Hand der finnischen Truppen und rund 2 000 tote Bolschewisten bedecken dieses Kampfgelände.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte gestern im Kampfabschnitt des Ilmensees die deutschen Heeresoperationen mit erfolgreichen Bombenangriffen auf feindliche Bereitstellungen. Vom Gegner belegte und befestigte Ortschaften waren wiederholt das Ziel rollender Einsätze. Sturzkampfflugzeuge zerschlugen eine große Zahl von Panzern und zerstörten zahlreiche Häuser, die der Gegner als Geschützstellungen und Widerstandsnester ausgebaut hatte. Nördlich des Ilmensees griffen deutsche Kampfflugzeuge feindliche Panzer an und brachten dem Gegner durch Volltreffer in Kolonnen hohe blutige Verluste bei. Einige Flakbatterien wurden durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt.

Das höchste Opfer

Ein Unteroffizier opferte sein Leben für seine Kameraden

Um einen überraschenden Vorstoß feindlicher Panzer zu verhindern, sprengte ein Unteroffizier eine Holzbrücke. Das Leben seiner Kameraden galt ihm mehr als das eigene. Er fand bei der Sprengung den Tod.

(PK.) Rein und frostklar ist der Morgen. Unwahrscheinlich schön das Bild am fernen Horizont, wo der gelbrote Feuerball langsam höher steigt. Einem Diamantenfelde gleich blitzen und glitzern Millionen von Eiskristallen im Frühlichte des jungen Tages. Das Bild paßt so gar nicht zu der Stimmung, die über der Gegend lagert. Die eiskalte Nacht war von harten Waldgefechten erfüllt. Auch jetzt am Morgen fallen noch immer vereinzelt Schüsse. Weißer Schneestaub rieselt von den Bäumen. Man weiß nicht, wo die Schützen sitzen. Irgendwo im dichten Unterholz des verschneiten Winterwaldes, unter buschigen Kiefern, haben sie sich verkrochen. Die Fronten liegen nur wenige hundert Meter voneinander entfernt. Um Waldstücke und Dörfer, um Schluchten und Höhen wird erbittert gerungen.

Die Bolschewiken haben starke Kräfte eingesetzt, werfen immer neue Menschenmassen in den Kampf, in welchem sie sich langsam aufreiben. Auch in dieser Nacht bleiben Hunderte von Toten im Walde.

Die Kompanie hat in einem kleinen, in einer Mulde gelegenen Dorfe jenseits eines Flusses Quartier bezogen. An der von Pionieren verminten Holzbrücke stehen Sicherungen. Eifrig spähen die Männer in die Runde, achten auf jedes Geräusch, das aus dem Walde herüberdringt. Die Ablösung erfolgt stundenweise. Jetzt kommen die neuen Posten auf der Straße herunter. Da halten sie plötzlich inne, lauschen. War da nicht eben Motorengeräusch? Auch an der Brücke sind die Posten aufmerksam geworden. Die Blicke streichen gegen den Himmel, den mattes Blau überzieht. Nichts ist zu sehen. Kein Flugzeug zeigt sich. Doch das Rattern hört nicht auf. Es wird eher stärker. Hinter dem Walde muß es sein. Immer lauter tönt es herüber. Kein Zweifel, die Bolschewisten haben Panzer eingesetzt.

Einer der Infanteristen rennt zurück ins Dorf, die anderen springen an den Waldrand, wo die Sicherungen bereits hinter ihren MG.'s liegen. Der begleitende Unteroffizier, welcher an der Verminung der Brücke beteiligt war, blickt scharf gegen den Wald. Das Rattern der Motoren dröhnt jetzt klar herüber. Augenblicke später brechen zwei schwere Panzer aus einer Lichtung seitwärts hervor, brausen auf der Straße heran. Der Unteroffizier ist mit einem Satz von der Brücke auf das Eis gesprungen, um sich dem Schußfeld der Panzer zu entziehen. In seinem Hirn reift in diesen dramatischen Sekunden ein heroischer Entschluß. Er weiß, daß die Kompanie verloren ist, wenn die Panzer das Dorf erreichen. Die Brücke muß gesprengt werden. Er kennt die Verminung, weiß, wo die Sprengladung liegt. Die Panzer donnern über die Straße, daß der Schnee aufstäubt. Höchste Eile ist geboten. Zum Abbrennen der Zündschnur bleibt keine Zeit mehr. Das eigene Leben nicht schonend, reißt der Unteroffizier eine Handgranate aus dem Stiefelschaft, zieht ab und steckt sie zwischen die Sprengladung. Sekunden später fliegt die Brücke hoch. Der Angriff der feindlichen Panzer ist zunichte gemacht.

Der Unteroffizier hat sein Leben für die Kameraden geopfert.

Kriegsberichter Franz Münnich.

Unser Funkdienst meldet:

Der Presseattaché der Königlich Rumänischen Gesandtschaft in Berlin, Ovid Ciordas, der von der rumänischen Regierung zurückberufen worden ist, hat die Reichshauptstadt verlassen. Nach nahezu zweijährigem erfolgreichem Wirken in Berlin scheidet damit ein rumänischer Patriot und ein wahrer Freund Deutschlands. Der Führer hat dem Presseattaché Ciordas das Verdienstkreuz 1. Stufe des Deutschen Adlerordens verliehen.

Am 15. und 16. April fand in Berlin eine Zusammenkunft von in Europa beglaubigten japanischen Militärattachés statt. Im Sinne der engen deutsch-japanischen Zusammenarbeit gab diese Tagung auch Gelegenheit zu Besprechungen mit Vertretern der deutschen Wehrmacht.

Bezeichnend für die immer fühlbarer werdenden Rohstoffmangel in England, ist die vom Londoner Nachrichtendienst verbreitete Bekanntmachung des britischen Luftfahrtministers Sir Archibald Sinclair, daß in Zukunft keine Messingknöpfe mehr an den Uniformen getragen werden können, da der Bestand an Knöpfen erschöpft sei.

Nach einer Londoner Meldung der Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" haben die Londoner Gaswerke ihre Tarife um zehn v. H. erhöht.

Der gesamte Autobusverkehr für die Personenbeförderung in Südwestchina ist, einer Tschunking-Meldung zufolge, am Mittwoch wegen Brennstoffmangels eingestellt worden.

Durch Entscheidung der japanischen Obersten Armeeführung wurde mit sofortiger Wirkung das bisher bestehende Luftkorps der Armee in eine Luftdivision umgewandelt. Der Befehlshaber dieser Luftdivision untersteht direkt dem Tenno.

Der Verlust der ostasiatischen Kautschukzufuhren im Verein mit der täglich brennender werdenden Schiffsraumnot veranlaßt den englischen Versorgungsminister, schon wieder zu einer Sammlung von Altgummi aufzurufen.

Die japanischen Militärbehörden haben an verschiedenen Stellen der Bataan-Halbinsel Verteilungsstellen für Arzneien und Lebensmittel zur Versorgung der Tausende von Filipinos eingerichtet, die durch das bewußte Zerstörungswerk der nordamerikanischen Truppen heimatlos geworden sind.

Der kubanische Innenminister hat einen Erlaß veröffentlicht, worin er erklärte, daß Kuba eine schwere Krise durchmache, weil der Benzinmangel den Betrieb zahlreicher Industrien und Transportgesellschaften stillgelegt habe.



Wenn ein Tanker versenkt wird.

Nach einer in den letzten Tagen veröffentlichten Zusammenstellung wurden seit Ende Januar 214 feindliche Handelsschiffe vernichtet. Unter diesen befanden sich 81 Tanker, also Schiffe, die für die moderne Kriegführung von überragender Bedeutung sind. Unser Schaubild soll einen Begriff davon geben, von welch einschneidender Wirkung die Versenkung eines einzigen Tankers auf die feindliche Kriegführung ist. So hat z. B. ein Tanker von 8 000 BRT. eine Ladefähigkeit von etwa 11 550 Tonnen Brennstoff. Dieser Brennstoff würde ausreichen, um nicht weniger als 11 550 Jagdmaschinen für mindestens vier große Einsätze zu versorgen. Nun ist es ja mit dem Verlust der einmaligen Oelmenge nicht getan, denn dem Feind fehlt bei seiner Versorgung dieses Schiff für alle Zukunft. Mit der wachsenden Vernichtung der Tankerflotte verliert der Feind daher immer mehr an militärischer Beweglichkeit, und es ist wohl kein Zweifel daran, daß in vielen Fällen die feindliche Aktionsfähigkeit gehemmt oder gar unterbunden wurde, weil ihm mangels einer ausreichenden Tankerflotte keine genügende Brennstoffversorgung möglich war. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 16. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Emil Maisel, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Gerhard Heilbronn, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment.

Oberst Maisel wehrte Mitte März nahezu Tag für Tag die schwersten feindlichen Angriffe gegen die Stellungen seines Infanterieregiments erfolgreich ab. Als die Bolschewisten nach starker Artillerievorbereitung und Bombenangriffen und unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material mit etwa 40 Panzern angriffen, bildete Oberst Maisel die Seele der Abwehrfront. Es gelang ihm, durch sein vorbildliches und entschlossenes Handeln auch diesen schweren Angriff abzuschlagen. Sein zähes Ausharren war für die gesamte Abwehrfront des Abschnittes von entscheidender Bedeutung. Oberst Ernst Maisel wurde am 16. 9. 1896 als Sohn des späteren Oberstleutnants Karl Maisel in Landau/Pfalz geboren.

Major Gerhard Heilbronn trat aus eigenem Entschluß mit seinen durch die schweren und erbitterten Abwehrkämpfe mitgenommenen Kompanien zum Gegenangriff an, als einem zahlenmäßig stark überlegenen Feind ein örtlicher Einbruch gelungen war. Durch seinen hervorragenden tapferen Einsatz spornte er seine Schützen zu äußerstem Kampfesmut an und nahm im Gegenstoß einen von den Bolschewisten ausgebauten Stützpunkt wieder in Besitz. Major Gerhard Heilbronn wurde am 20. 10. 1908 als Sohn des Obertelegrapheninspektors Paul Heilbronn in Hamburg geboren.

Unermüdlicher Einsatz in 360 Feindflügen

Berlin, 16. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Platzer, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Friedrich Platzer, am 26. 10. 14 zu Himmelberg geboren, hat auf 360 Feindeinsätzen in hohem Maße Mut und Tapferkeit gezeigt. Er flog gegen Polen, Frankreich, England und auf dem Balkan und hat durch unermüdliches Draufgängertum auf über 200 Einsätzen im Ostfeldzug hervorragende Waffentaten vollbracht. Im Kampf gegen England vernichtete er vier Transportschiffe, warf einen Kreuzer in Brand und beschädigte zwei Zerstörer und ein Schlachtschiff. Trotz starker Flakabwehr aller Kaliber konnte er diese Erfolge auf im Geleit fahrende Handels- und Kriegsschiffseinheiten erzielen. Nach einem erfolgreichen Angriff wurde seine Staffel von vier Spitfire-Flugzeuge angegriffen, und seine Besatzung wurde durch Beschädigung des Flugzeuges über Feindgebiet zum Fallschirmabsprung gezwungen. Oberleutnant Platzer landete in dem vom Feind besetzten Gebiet neben der abgesprungenen Besatzung und rettete sie in vorbildlicher Kameradschaft vor der Gefangennahme. Außerdem vernichtete er sechs Panzer durch Volltreffer, setzte eine Anzahl von schweren und leichten Batterien sowie Flakartillerie außer Gefecht, vernichtete einen Transportzug und brachte einen Munitionszug zur Explosion. Der pflichtgetreue Offizier hat sich auch durch eine durch Flaktreffer erlittene Verwundung in keiner Weise in seiner Einsatzbereitschaft hemmen lassen. Er ist im März bei einem erneuten Einsatz den Heldentod gestorben.

Ein tapferes Soldatenleben vollendet

Ritterkreuzträger Oberleutnant Riechert tödlich verunglückt.

Berlin, 16. April. Ein Königsberger Ritterkreuzträger, Oberleutnant Hans Riechert, wohnhaft in Bartenstein, wurde durch einen tödlichen Unglücksfall mitten aus den Reihen seiner Kameraden gerissen. Ein tapferes und reiches Soldatenleben fand damit seinen jähen Abschluß, ein hervorragend bewährter Offizier und Vorkämpfer ist nicht mehr.

Bomben auf den Hafen von Tobruk

Berlin, 16. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahmen im Laufe des gestrigen Tages deutsche Jäger an der nordafrikanischen Küste britische Tankwagen in der Ost-Marmarica unter Bordwaffenfeuer. Dabei gerieten drei Tankwagen mit Treibstoff in Brand. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Auf Malta wurden die Flugplätze des Seeflughafens Marsa Scirocco erfolgreich mit Bomben belegt.

Bombenangriffe auf Malta fortgesetzt

Rom, 16. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaikafront Spähtruppätigkeit. Die Bombenangriffe auf Malta wurden fortgesetzt. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf über der Insel sieben feindliche Flugzeuge ab. Bei einem mißlungenen Angriffsversuch auf einige unserer im mittleren Mittelmeer fahrenden Schiffe wurden zwei britische Bomber durch deutschen Jagdschutz abgeschossen.

Studenten-Frontkämpfertreffen in Berlin beendet

Berlin, 16. April. Der dritte Tag des „Frontkämpfertreffens der europäischen Studenten" führte die Teilnehmer zu einer Waffenschule des Heeres in der Nähe der Reichshauptstadt. Hier wurde ihnen Gelegenheit gegeben, die Grundlagen der deutschen militärischen Einzelausbildung im Heere sowie den Einsatz und die Feuerwirkung der neuesten Waffen kennenzulernen. Den Abschluß dieser interessanten Besichtigung bildete eine Ansprache von Oberst Blau vom Oberkommando der Wehrmacht. Anknüpfend an die große Vergangenheit der preußisch-deutschen Wehrmacht, umriß Oberst Blau die militärische Entwicklung bis zur Gegenwart und würdigte in diesem Zusammenhang die geschichtliche Bedeutung des ersten Frontkämpfertreffens der europäischen Soldaten.

Am Donnerstagabend begaben sich die Teilnehmer nach Dresden, um dort an dem von Reichsstudentenführer Dr. Scheel einberufenen europäischen studentischen Frontkämpfertreffen teilzunehmen.

Neuordnung des Handwerks in der Ukraine

Berlin, 16. April. Nachdem bereits im letzten Herbst das Handwerk im Reichskommissariat Ostland auf völlig neue Grundlagen gestellt worden war, hat nunmehr auch der Reichskommissar für die Ukraine mit einer Reihe von Anordnungen eine systematische Neuordnung des ukrainischen Handwerks verfügt. Auf Grund dieser Anordnungen werden die Handwerker der Ukraine wieder aus dem Zwangssystem der bolschewistischen Kollektivierungsbetriebe herausgelöst, und das persönliche Leistungsprinzip wird in Zukunft allein über die Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Handwerkes entscheiden. Nach der Einführung der Agrarordnung ist diese Neugestaltung des Handwerks im Osten ein wesentlicher und zielbewußter Beitrag zur Ueberwindung der sowjetischen Kollektivierungspolitik.

Jüdischer Mord in der Slowakei

Preßburg, 16. April. Am 7. April wurde, wie erst jetzt bekannt wird, der slowakische Gendarmeriewachtmeister Andreas Pazitzky von Juden, die sich in den Wäldern im Bezirk Homenau (Ostslowakei) verborgen hielten, um ihrem Abtransport zu entgehen, erschossen. Die Wälder in der Umgebung des Tatortes wurden sofort von Gendarmerie und Angehörigen der Hlinka-Garde umzingelt. 32 Juden wurden verhaftet und entwaffnet. Innenminister Mach kam in seiner wöchentlichen Rundfunkansprache an die Gardisten auf den empörenden Zwischenfall zu sprechen und gedachte in ehrenden Worten des dem jüdischen Verbrechen zum Opfer gefallenen Gendarmeriebeamten. Anläßlich des Begräbnisses Pazitzky in seiner Heimatgemeinde Chlumec kam es zu erbitterten Kundgebungen der Bevölkerung gegen die Juden, deren strengste Bestrafung verlangt wurde.

Der Kapitän und die Sonne

Eine wahre Seegeschichte von Paul Jacob-Langenbeck

Wir hatten gerade noch eben Finnland mit unserem Schoner verlassen können, als hinter uns der Hafen einfror. Eine steife Nordostbrise stand. Doch schon nach einigen Tagen hörte es auf zu brisen, und ein fahler Dunst kroch über die See. Wie durch Zauberspruch bedeckte sich das Wasser mit tellergroßen Eisstücken, die sich zusehends in mächtige Schollen verwandelten. Am vierten Tage war unser Schoner vollständig eingeschlossen. Drei Wochen hindurch — —

Der Dunst zog sich immer enger. Fast konnte man den Horizont mit der Hand greifen. Wir lebten in einem ewigen Halbdunkel, und als in der dritten Woche der Proviant knapp wurde und es auch keinen Tabak mehr gab, knurrten sich die Matrosen wie gereizte Bulldoggen an. Sie wünschten Sturm, Schnee oder Regen . . .

Nur unser Kapitän ging anscheinend vergnügt umher. „Bleibt ruhig, Jungens, morgen kommt die Sonne!" sagte er, wenn er die verzweifelten Gesichter sah.

Die Sonne! Wie mochte die aussehen? Glaubte er überhaupt noch an Rettung?

Gegen Ende der dritten Woche hatten die Matrosen beschlossen, den Schoner zu verlassen, um zu versuchen, die Küste zu Fuß zu erreichen. Sie trafen schon die Vorbereitungen. „Tut mir noch einen Gefallen", bat unser Kapitän, „und bringt mir den Anker aufs Eis, damit ich mit dem Schoner hinter euch her hieven kann!"

Die Matrosen sahen sich gegenseitig an und gingen dann still an die Arbeit. Wohl niemand ahnte in jenen Augenblicken, daß uns der Kapitän vor dem Wahnsinn und dem sicheren Tode bewahren wollte. Der Anker wurde in einiger Entfernung vom Schiff auf einer großen Scholle eingegraben. Dann mußte die Kette hingeschleppt werden. Mit zwei Mann, der Alte und ich, zogen wir den Tampen. Die anderen steckten die Kette nach oder reppten sie aus dem Kettenkasten.

Endlich langt es. Wir wischen uns den Schweiß von der Stirn und wollen die Kette nun an den Anker festschäkeln. Doch, was ist das? Ich habe das Gefühl, als ob ein Schiff leicht überholt. Da die — Kette — sehe ich recht? Die Kette wird lebendig! Sie beginnt zu rutschen — gleitet nach dem Schoner zurück!

„Halt doch die Kette, pack sie!" brüllt unser Kaptiän. Ja, pack man! Das Biest wird wild — schlägt um sich — haut durch die Luft! Sie rast — Eis spritzt und dampft — Brocken fliegen — und dann ist die Kette ins Wasser gerutscht!

Woher kommt nur das viele Wasser? denke ich. Und nun erst begreifen wir, daß unsere große Scholle, auf der wir stehen, durch die einseitige Belastung von den anderen abgebrochen ist. Sie neigt sich nach dem Gewicht der Kette. Die ganze Umgebung kommt plötzlich ins Treiben.

Wir müssen aber doch nach dem Schoner zurück. Der Kapitän kann doch nicht mit mir hier stehen bleiben! Rennen müssen wir, versuchen, nach drüben zu kommen. Aber die Augenblicke des Zögerns holen wir nicht mehr ein. Wir können nur noch in einen dunklen Wasserstreifen starren, der breiter und breiter wird.

Auf dem Schoner versuchen die Matrosen, ein Boot klar zu machen. Aber die Boote stecken in unförmigen Eisklumpen, sind in den Klampen festgefroren, und es kann Stunden dauern, bevor überhaupt ein Boot zu Wasser gelassen werden kann. Immer weiter treibt unsere Scholle, immer weiter — bis der Dunst den Schoner einschluckt und uns —

Nach einigen Stunden stößt unsere Scholle gegen ein festes Feld. „Wir gehen jetzt an der Kante entlang, gerade auf die Sonne zu, dann sind wir bald an Bord!" sagt mein Kapitän.

Ich sehe keine Sonne. Irgendwo muß sie ja im Dunst stecken, das stimmt schon, aber sehen kann ich sie nicht. Eine furchtbare Angst will mir das Herz abschnüren. Denn der eisige Wind ist wieder aufgekommen und schneidet an meinem Leibe.

Wir rennen, um uns warm zu halten. „Gleich kommt die Sonne — und das Schiff!" meint der Kapitän. „Weiter —!" Da merke ich, daß wir eigentlich nur noch kriechen.

Ich kann nicht mehr weiter. „Sieh doch, mein Junge, die Sonne!" sagte da der Alte. Ja, ich sehe sie, gerade vor uns, im Versinken am Horizont. Ihr letzter Schein umfließt unseren Schoner — —

Bald darauf wurden wir geschtet. Wind und Sonne hatten den Dunst auseinandergetrieben. Man hatte uns schon aufgegeben. Und wenn nicht mein Kapitän so viel von der Sonne geredet hätte; dann wäre ich bestimmt unterwegs liegen geblieben. So rettete er nicht nur die ganze Mannschaft mit seinem festen Glauben an die Sonne, rettete nicht nur mich, sondern das ganze Schiff mit der wertvollen Ladung.

Ott, der Flußpirat

Skizze von Freiherrn v. Bischoffshausen-Giersdorf

Starker Eisgang herrschte im breiten Strome. Dicht an dicht trieben die Schollen flußab, große und kleine. Mürbe und brüchig waren sie schon geworden auf langer Fahrt, und rings um jede von ihnen hatte sich am Rande ein kleiner Wall aus abgescheuerten Eisstückchen gehäuft. Hin und wieder schob sich eine große, schwere über eine kleinere, drückte sie unter Wasser und hob sich dabei selbst mit dem Vorderteil hoch aus der Flut. Das gab der Belastung zuviel; das Vorderteil brach mit lautem Knack, plumpste ins Wasser zurück und trieb nun schwankend und sich drehend allein weiter.

Im matten Licht des halben Mondes sah der Strom aus wie marmoriert, ein wirres Muster schmaler schwarzer Wasseradern zwischen dem Silbergrau der unzähligen Schollen.

Jäh gellt ein heller, scharfer Pfiff vom Strome her durch die Stille der Nacht. Der Bergknappe, der, von der Nachtschicht kommend, auf dem Fußgängerweg der großen Eisenbahnbrücke den Fluß quert, bleibt erschrocken stehen. Wer hat jetzt, mitten in der Nacht, was zu pfeifen da unten im Strom, bei diesem schweren Eisgang? Verwundert und kopfschüttelnd geht er weiter, und sein Erstaunen wächst noch, als er gleich darauf abermals einen Pfiff vernimmt, aber viel weiter stromauf. Da begegnet dem Knappen ein Bekannter. Der ist Fischer und schon auf dem Wege zur Arbeit, denn in aller Frühe beginnt die Eisfischerei auf dem naheliegenden See.

„Fritze, hast du nicht eben die Pfiffe gehört unten im Strom?" — „Na, klar, was ist demit?" — „Ja, wer pfeift denn da jetzt um Mitternacht unten im Wasser?" Der Fischer lacht. „Fischottern sind das, die verdammten Biester, die da zusammen fischen und sich Zeichen geben. Na, mach's gut; ich muß zur Arbeit."

Er hatte recht gehabt, der Fischer. Ott, der alte starke Fischotterrüde, fischte dort unten und hatte seiner Frau Lutra das Zeichen gegeben, heranzukommen. Denn er wollte jetzt mal wieder hinüber zu den Fischteichen, wo jetzt ein so viel leichteres und ergiebigeres Fischen möglich war als hier am Strom. Zwar konnte ja auch hier im tieferen Wasser zwischen den Buhnen, wo die dicken Karauschen, die Rotfedern, die Plötze und Barsche in dichten Scharen zusammenstanden, gute Beute machen, wer seinen Kram so verstand, wie er, der Alte. Unter sich können die Fische nicht gut sehen, und so tauchte er denn hinab bis zum Grunde, schwamm unter die Ahnungslosen und fuhr dann plötzlich blitzschnell zwischen sie. Aber Lutra, sein junges Weib, noch nicht so fänglicher, würde wohl noch hungrig sein. Da mußte man nachhelfen. Und abermals erscholl ein lauter Pfiff, dem sofort Antwort wurde, doch viel näher schon als zuvor.

Ott kletterte auf eine breite Scholle und äugte spähend umher. Da tauchte auch alsbald in der Rinne zwischen zwei großen Schollen ein flacher, runder Kopf auf und ein langer Körperrücken dahinter. „Lutra, hast du guten Fang gemacht?" rief Ott ihr entgegen. — „Zwei kleine Weißfischchen, das war alles." — „Komm mit in die Buhnen, dort werd' ich dir zeigen, wie man's macht!"

Schnell hatte er eine dicke Karausche gegriffen, die Lutra, auf dem Randeise sitzend, verzehrte. „Jetzt wollen wir hinüber zu den Teichen der Züchterei. Die Brut- und Satzteiche sind zwar leer, aber die Abwachs- und Streckteiche um so besser besetzt, da haben wir leichte Beute und können auch durch die großen Lustlöcher, die die Zweibeine jeden Tag wieder öffnen, gut ins Wasser kommen. Aber Lutra, vorsichtig müssen wir sein bei diesem kurzen Wege über Land. Diese verwünschten Zweibeine passen auf. Wir armen Fischottern sind ja viel schlechter daran, als alle unsere Vettern auf dem Lande. Ihr Rock wird im Sommer dünn und schäbig und gefällt den Zweibeinen dann nicht. So lassen sie die Marder und Füchse wenigstens im Sommer ungeschoren. Wir aber, die wir im Wasser leben, haben i m m e r ein prächtiges Gewand. Nun komm!"

Lautlos glitten die beiden Ottern vom Eisrande ins Wasser und schwammen dem Ausstiege zu. Frau Lutra war aber durch die Erzählungen ihres Mannes über die bösen Zweibeine doch ängstlich geworden und blieb vorsichtig etwas zurück. Ott sicherte lange und scharf, bevor er an Land stieg, da aber nichts Verdächtiges zu bemerken war, lief er entschlossen den Teichen zu. Gerade eben wollte Frau Lutra ihm folgen, da — zuckte ein Feuerstrahl hinter einem Eisblock hervor, und ein Knall zerriß die Stille der Nacht. Ott, der alte Räuber, war doch nicht vorsichtig genug gewesen! Er sackte lautlos zusammen und rührte sich nicht mehr. Am Ufer aber ließ sich Lutra mit lautem Platsch ins Wasser zurückfallen und flüchtete, Angst und Schrecken im Herzen.

Erzählte Kleinigkeiten

Fritz Reuter traf nach Jahren einen Jugendfreund wieder. Dieser war inzwischen zu etwas Geld gekommen und verfehlte nicht, auf jede Weise mit seinem Besitz zu protzen.

Das gefiel nun dem einfachen Reuter gar nicht, und als der Freund wieder einmal nachdrücklich auf seine Reichtümer hinwies, drehte Reuter sich um und ging seines Weges, indem er sagte:

„Ick will nu gahn, sünst platzt di bi soveel Geld noch din Büx, min Jung!"

*

Bismarck beging das Erntedankfest auf seinem Schloßgut in Varzin immer gemeinsam mit seinem Gesinde. Nach altem Brauch mußte er dabei den ersten Tanz mit der Großmagd tanzen.

Einmal war eine neue Großmagd angestellt worden, die den Kanzler in besonders ausdauernder Weise im Kreise herumschwenkte, so daß dem schier der Atem ausging und er froh war, als die Musik endlich schwieg.

Erschöpft kehrte er zu seinen Gästen zurück und sagte lächelnd, indem er sich die Stirn wischte:

„Ich habe ja schon allerlei erlebt, aber das eine muß ich doch sagen: so wie meine Großmagd hat es noch keine Großmacht verstanden, mich herumzuschwenken!"

*

Richard Strauß — das ist so das Los der Musiksachverständigen — erhielt wieder einmal den Besuch einer angehenden Sängerin, die den Meister bat, ihre Stimme zu prüfen. Was blieb Strauß anders übrig, als zuzusagen. Besagte junge Dame wählte als Vortragsstück ein Wiegenlied. Strauß war aber mit der Art, wie sie es brachte, gar nicht einverstanden und sagte am Schluß schroff zu ihr:

„Das mag nach Ihrer Meinung ja ganz gut gesungen gewesen sein, mein Fräulein, aber ich muß Ihnen sagen: so singt man kein Wiegenlied, so singt höchstens ein Kindermädchen, das gekündigt worden ist und sich nun dafür rächen will."

„Die kleine Exzellenz", Adolph von Menzel, war Kanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite geworden.

Eines Tages erhielt er den Besuch des Herrn von Helmholtz, der zum Vizekanzler ernannt worden war. Helmholtz fragte nun Menzel, worin denn seine Aufgabe als Vizekanzler bestehe. Er möchte sich gern darüber unterrichten, um keine Pflichtversäumnis zu begehen.

„Ach, Sie haben weiter gar nichts tun, als zu warten, daß ich sterbe. Im gleichen Augenblick werden Sie Kanzler. Das ist Ihre ganze Tätigkeit!" sagte Menzel lächelnd.

*

Der Dichter Detlev von Liliencron war ein starker Raucher. Einer seiner Freunde fragte ihn einmal, aus welchem Grunde er eigentlich dem Tabakgenuß fröne. Liliencron antwortete:

„Ich rauche nur, wenn mich die Sorgen allzusehr drücken!"

Der andere verwunderte sich:

„Aber man sieht Sie doch fast immer mit der Zigarre im Munde!"

Liliencron, der ständig von Geldsorgen gedrückt wurde, lächelte ergeben: „Nun eben!"

— —

„Warum ich so traurig bin? Siehst du, ich habe ein junges Mädel geheiratet, daß so entzückend Klavier spielt. Aber kochen kann sie nicht. Darum nahmen wir ihre Mutter mit ins Haus. Die kocht wunderbar, aber sie kann nicht Klavier spielen . . ."

„Na, und . . ."

„Jetzt spielt meine Schwiegermutter Klavier und meine Frau kocht!"

*

„Erich hat behauptet, du wärest ein Idiot!"

„So direkt hat er es nicht gesagt — er hat gesagt: mein Geisteszustand ähnele dem deinen aufs Haar —"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüllner (z. Z. Münster) i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 6 gültig.



Viele Hausfrauen haben jetzt richtig erkannt, wie wirtschaftlich die Hausbäckerei für die Ausnützung der Fett-, Eier- und Mehlzuteilungen ist. Bei der gesteigerten Nachfrage nach dem bewährten

Dr. Oetker Backpulver „Backin"

bitte ich nur Ihren augenblicklichen Bedarf zu kaufen, damit alle Hausfrauen regelmäßig backen können.

50 Jahre bewährt! Dr. August Oetker Bielefeld

Bademeister
für das Freibad Blomberg für die Badezeit 1942 gesucht. Bewerbungen mit Unterlagen erbeten an den Bürgermeister der Stadt Blomberg.

Für In- und Ausland
Wachposten
gesucht unter günstigsten Bedingungen. Schriftliche Bewerbung an den Bielefelder Heimschutz, Bielefeld.

Kutscher
guter Pferdepfleger, der auch die landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten kann, von Genußmittelfabrik in der Nähe Bielefelds gesucht. Angebote unter Nr. 1836 an die Lipp. Staatszeitung.

Möbel-Einkäufer gesucht.
Von bestem Möbelhause Sachsens werden für den Einkauf Herren gesucht zur dauernden oder gelegentlichen Vermittlung von Möbellieferungen in einzelnen oder größeren Posten. Als Vergütung wird angemessene Provision gewährt. Angebote, die vertraulich behandelt werden, erbeten an Postschließfach 456, Chemnitz.

Wir suchen für die Aufnahme des Vollbetriebes (zugel. Betrieb) für den
Ofenbetrieb: Zuschieber u. Auskarrer;
Preßbetrieb: Gerüst-, Hümpel- u. Hagensetzer, lose Leute für alle vorkommenden Arbeiten, Lehmlader, Preßkarren- u. Wagenschieber sowie älteren Mann für Platz u. Schuppen.
Schriftl. Meldungen an Heinr. Grubbe, Ziegelmeister, Ziegelei Kump in Kump, Reichsstr. 119, Post über Werl i. Westf.

Suche für alsbald:
1 Vorarbeiter, 1 Heizer, 2 Brenner, Ofensetzer, Ausfahrer, Einfahrer f. Trockenerei, 2 Mann an die Presse, 1 Kollergang-Beschick., 1 Lokfahrer (Diesel), 1 Chauffeur.
Bin am 17. April bei Frohne in Schötmar (nachmittags); am 18. April in Orbke, Gastwirtsch. Belfort; am Sonntag, 19. April, in Lage, Alter Keller. Ziegelmeister Fr. Kruel, Ziegelei Niermann in Anstel, Post Grevenbroich-Land.

Suche in Bad Salzuflen
ein möbliertes Zimmer
ab Mitte Mai, mögl. in der Nähe vom Kurpark, für zirka 3 Monate. Angebote mit Preis an Frau Meinburg, Bremen, Braunschweiger Straße 47.

Aelteres Ehepaar sucht in Detmold und Umgebung
3-Zimmer-Wohnung
oder Einfamilienhaus
zu mieten od. zu kaufen. Angebote an Martin Hildebrand, Dortmund-Brackel, Hellweg 124.

Fremdenpension
8—12 Zimmer eingerichtet, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an H. Busch, Rosen-R., Mülheimer Str. 25. Tel. 20089.

Bürokraft
die Buchführung, Schreibmaschine und Steno beherrscht, wird zu sofort oder später gesucht.
Bewerbungen unter Nr. S 251 an die Lipp. Staatszeitung.

Bürokraft
auch für halbe Tage, aus Detmold oder nächster Umgebung gesucht.
Angebote unter Nr. 1920 an die Lipp. Staatszeitung.

Für die Nebenstelle in Schötmar wird sofort eine
Bürokraft
für halbe Tage (vormittags) ges.
Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Lemgo.

Kochlehrling, Haustochter
für Saison von Fremdenheim ges.
Geschwister Schallenius, Bad Meinberg.

Suche für sofort ein freundliches
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, als Haus- und Zimmermädchen.
Hotel Korl, Schötmar (Lippe).

Lageristen und Expedienten
möglichst aus der Bekleidungsbranche, stelle sofort oder zum späteren Termin ein. Schriftl. Bewerbungen mit mögl. lückenlosem Berufsnachweis erbeten.
Adolf Ahlers, Herford-Elverdissen.

Suche für meine Tageskonditorei
einen Lehrling und ein Lehrfräulein
aus guter bürgerlicher Familie.
Konditorei Hoppe, Bielefeld, Obernstraße 33.

Putzfrau
dreimal in der Woche, gesucht.
Zahntechn. Laboratorium H. Benzing, Detmold, Paulinenstraße 21. Tel. 3296.

Wir suchen für leichte Arbeiten
Frauen
zur sofortigen Einstellung für ganze oder halbe Tage.
Gebr. Schlingmann, Möbelfabrik, Lemgo

Frauen und Mädchen
für leichte Arbeit sucht
Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf.

Kauf eines ausbaufähigen mittleren Betriebes der
Waschkesselöfen-Herstellung
oder Beteiligung an einem solchen von kapitalkräftig. Kaufmann gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 1944 an die Lippische Staatszeitung.

Gut möbl. Zimmer
(evtl. Wohn- und Schlafzimmer), in gutem Hause, möglichst mit fließend. Wasser und Telephonanschluß, für sofort gesucht. Bedienung nicht erforderlich. Angebote unter Nr. 152 an die Lipp. Staatszeitung. Geschäftsst. Lage.

Altes Haus
für technischen Betrieb in Detmold gesucht. Zuschriften unter Nr. 1932 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Kinderpflege in meinen Kindergarten gesucht.
L. Schlau, Jugendleiterin, Bad Salzuflen, Moltkestraße 1.

Verteilung von Fisch
Bei den Fischverteilern sind Marinaden und außerdem eine weitere Menge Frischfisch eingetroffen.
Der Frischfisch gelangt am 17. und 18. April 1942 gegen Vorlegung der Haushaltsausweise an Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben L bis S (ohne Sch) zur Verteilung, und zwar erhält jede Person etwa 250 g Frischfisch (mit Kopf) bzw. etwa 200 g (ohne Kopf).
Marinaden gelangen am 20. und 21. April 1942 an die Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben L bis S (ohne St und Sch) mit etwa 100 g pro Person zur Verteilung.
Bei beiden Verteilungen können nur die Verbraucher berücksichtigt werden, die bereits im Januar d. J. in die Kundenlisten eingetragen sind. Die in die Nachtragslisten eingetragenen Verbraucher werden voraussichtlich erst ab 1. Mai d. J. beliefert werden können.
Detmold i. L., Brake i. L., den 16. April 1942.
Der Landrat Ernährungsamt Abt. B F. V.: Dr. Petri.
Der Landrat Ernährungsamt Abt. B Gruner.

Die Zusatzkleiderkarten für Jugendliche werden am Sonntag, dem 19. April 1942, von 8 Uhr an ausgegeben. Die 3. Reichskleiderkarte ist mitzubringen.
Leopoldstal, den 16. April 1942.
Der Bürgermeister.

Lippe Landestheater
Sonntag, 19. April, 18 Uhr (6 Uhr)
Gastspiel Mara Freitag-Kuhnlein
Wie einst im Mai
Operette von Walter Kollo.

Theater in Lemgo
(Gasthaus zur Krone).
Heute, Freitag, 19.30 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Lippischen Landestheaters, Detmold
Junger Wein in alten Schläuchen
Volksstück von Heinz Steguweit.
Vorverkauf: Buchhandlung Ernst Weege, Mittelstraße.

Hotel „Stadt Berlin"
Herford
Das gute, alte, führende Haus

Bühnen-Schautурnen
der Turn- und Sportgemeinschaft Lage findet am Sonntag, dem 19. April, statt. Anfang pünktlich 16 Uhr.

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung bis auf weiteres mittwoche geschlossen.
Wilhelm Tille, Horn i. L.

Kaufe laufend jeden Posten gebrauchte
Stempelhölzer
Stempelwerkstätte u. Buchdruckerei
Johann Schmitz, Detmold
Mühlenstraße 10. Ruf 2219.

Langholzwagen
luftbereift, sofort zu kaufen gesucht.
Fritz Brinkmeier, Furnierwerk, Detmold.
Telephon 2572.

Frelbank
Städtischer Schlachthof Detmold.
Verkauf von Rindfleisch heute, Freitag, den 17. April 1942, von 15 bis 17 Uhr. 1—390. Fleischmarken sind mitzubring.

Städt. Freibank Lemgo
Heute nachmittag: 17. April, von 4 Uhr an Verkauf von Schweine- u. Rindfleisch. Fleischmarken sind mitzubring.
Schlachthofverwaltung Lemgo.

Frühjahrsblumen
für Garten und Friedhof abzugeben.
Nast, Detmold, Vahlhauser Straße 22.

Saatkartoffeln
Frühbote, Fiava und Edelgard.
Bestellungen abholen.
Sieweke, Lage i. L., Rhienstraße 18.

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung. Garantie HAARFARBE
in 1-4 Tagen sicher WIEDERHERSTELLER
Drog. Petri, Detmold, Brechstr. 10

Detmolder Lichtspiele
Lil Murati — Karl Ludwig Diehl
in der großen Filmkomödie der Tobis
Was geschah in dieser Nacht?
mit Irene v. Meyendorf, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Elisa Bang u. a.
Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.
Beginn: 15.00, 16.45, 19.00 Uhr,
Sonntag 13.30, 15.00, 16.45, 19.00 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg
Sonnabend bis einschließlich Montag, 19.45 Uhr, Sonntag 14.30 und 17 Uhr.
Das interessante Filmwerk
Das andere Ich
mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto, Richard Häußler usw. — Eine reizende Verwandlungskomödie eines netten Mädels, das in punkto Liebe ein kühnes Doppelspiel wagt.
Wochenschau. Kulturfilm.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Freitag bis Montag, 16.30 und 19.30 Uhr.
Ein heiterer Film der Tobis
Zwei in einer großen Stadt
mit Monika Burg, Karl John, Hansi Wendler, Marianne Simson, Hannes Keppler, Paul Henckels, Käthe Haack. — Entzückend in der Schilderung einer jungen Liebe, gibt dieser Film einen Querschnitt durch das bewegte Treiben der Millionenstadt Berlin.
Für Jugendliche zugelassen.

Central-Lichtspiele, Lage
Freitag bis Montag.
Anfangszeiten: Freitag und Montag 19.30, Sonnabend 16.30 und 19.30, Sonntag 14.30, 17 und 19.30 Uhr.
Willy Forsts
Operette
Ein Wien-Film im Verleih der Tobis.
Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Siegfried Breuer, Gustav Waldau.
Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater Lemgo
Freitag bis Montag
Anfang: Freitag und Montag, 19.30 Uhr, Sonnabend 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14.30, 17 und 19.30 Uhr.
Ein neues Lustspiel der „Tobis"
Das andere Ich
mit Mathias Wieman, Hilde Krahl, Harald Paulsen, Margarete Haagen u. a. Künstlern. — Die reizende Verwandlungskomödie eines netten Mädels, das in punkto Liebe ein kühnes Doppelspiel wagt.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Freitag bis Montag nur 19.30 Uhr, Sonntag 16.30 und 19.30 Uhr.
Ein Film voller Sehnsucht, Romantik und Liebe
Walzer einer Nacht
Ein Meisterwerk der Difu mit Assia Noris und Leonardo Cortese. Eine stimmungsvolle Liebesromanze im Rahmen einer phantastischen Ballnacht.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Freitag bis Montag.
Anfangszeiten: Freitag und Montag 19.30 Uhr, Sonnabend 16.30 u. 19.30, Sonntag 14.30, 17 u. 19.30 Uhr.
Wiederaufführung
Jenny Jugo in
Nanette
mit Hans Söhnker, Alfr. Schoenhals, Hans Schwarz jun., Olga Limburg, Fiockina v. Platen, A. Pointner.
Ein bezaubernder Film um die Geschichte eines reizenden kleinen Mädels aus dem Volke und seiner großen Liebe.
Jugendliche nicht zugelassen.

Statt eines freudigen Wiedersehens, welches sein und unser sehnlichster Wunsch war, mußten wir die herbe Nachricht von seinem Leutnant entgegennehmen, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner beiden Kinder guter, treusorgender Vater, unser lieber jüngster, lebensmutiger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Gustav Dubbert

am 14. Februar, am Geburtstag seines Vaters, im besten Alter von 36 Jahren den Heldentod an der Ostfront erlitt, nachdem er den Balkanfeldzug und den harten Winter in Rußland gut überstanden hatte. Im fernen Osten hat er neben anderen Kameraden auf einem Heldenfriedhof seine letzte Ruhestätte erhalten.

Es trauern um den schweren, unersetzlichen Verlust:
Frau Marie Dubbert, geb. König, **und Kinder Irmgard und Gerda / Fritz Dubbert und Frau Lina**, geb. Brokmann, als Eltern, Lödershof / **Karl König und Frau**, geb. Brüggemann, Meinberg / **Familie Karl Dubbert**, Lö lershof / **Familie Fritz Dubbert**, Detmold / **Gustav Busch und Frau Alma**, geb. Dubbert, Lemgo / **und alle Anverwandten.**

Blomberg, im April 1942.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Gefreite Erich Nolte

am 21. 3. 42 im blühenden Alter von 20 Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Familie Fritz Nolte und Angehörige.

Schötmar (Asper Straße 44), den 10. April 1942.

Hart und schwer traf uns unerwartet die traurige Nachricht, daß mein lieber, lebensfroher Sohn, unser guter Bruder, der

Soldat Heinrich Regel

in einem Gefecht im Osten am 18. Januar 1942 schwer verwundet und noch am gleichen Tage auf einem Hauptverbandplatz im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Er gab sein Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Witwe Lisette Regel, geb. Schlichting.

Bad Salzuflen, im April 1942.
Lietholzstr. 31 (Haus Salzetal)

Am 7. 4. 42 erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender, glücklichster Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Gefreite Willi Kraft

im blühenden Alter von 36 Jahren am 27. 1. 42 nach seiner schweren Verwundung im Lazarett im Osten gestorben ist. Er folgte seinem Schwager nach vier Wochen. Sie gaben beide ihr Leben fürs Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Anna Kraft**, geb. Brakhage, **und Söhnchen Willi / Hermann Kraft und Frau**, geb. Kuhfuß / **Erich Kraft und Frau**, geb. Erwens / **Leuchen Kraft und Verlobter / Fritz Brakhage und Frau** als Schwiegereltern.

Hohenhausen, den 10. April 1942.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Ziegelmeister i. R.

August Ellersiek

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Wilhelmine Ellersiek**, geb. Bügner / **Wwe. Bertha Siekmann**, geb. Ellersiek / **Heinrich Uhmeier und Frau Minna**, geb. Ellersiek / **Wwe. Ellersiek**, geb. Kemper / **Wwe. Ellersiek**, geb. Solle / **und 8 Enkelkinder.**

Horn, den 15. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. April, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute nachmittag um 15.50 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Gustav Grundmann

im Alter von fast 72 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Johanne Grundmann**, geb. Schweppe / **Willi Grundmann und Frau Emilie**, geb. Meier / **Heinrich Epmeier und Frau Klara**, geb. Grundmann / **Heinz Vogt und Frau Martha**, geb. Grundmann / **Fritz Kehne und Frau Elfriede**, geb. Grundmann / **Heinrich Grundmann / Hilde Grundmann / 7 Enkelkinder / und alle Anverwandten.**

Werl, Schötmar, Bad Salzuflen, den 14. April 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 18. April, 15 Uhr, vom Trauerhause Werl 49.

Am Dienstag, 14. April, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im 81. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Ernst Wagener

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Luise Wagener**, geb. Deppe.

Schötmar, 15. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 18. April, vom Trauerhause (Lagesche Straße 61) aus statt. Trauerfeier nachmittags 5 Uhr.

Heute mittag nahm Gott mit meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Juliane Reker

geb. Drobe

nach langer, schwerer Krankheit zu sich in sein Himmelreich.

In tiefem Schmerz: **August Reker / August Reker** als Sohn / **Elisabeth Reker / Frau Wwe. Drobe**, geb. Thermann / **und alle Verwandten.**

Schötmar, 15. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 19. April, um 15 Uhr vom Trauerhause, Wasserfuhr 22, aus statt.

Anordnung

über die Angabe der Preise für fertige Möbel bei Lieferung von Möbeln in rohem Zustande oder in maschinenfertigen Teilen vom 26. März 1942.

Nach dem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 6. 8. 1941 — V 341 — 1075 — sind die Möbelhersteller, die Möbel, statt fertig bearbeitet, in rohem Zustande oder in maschinenfertigen Teilen an den Möbelhandel liefern, verpflichtet, die nach den preisrechtlichen Bestimmungen zulässigen Preise für die fertigen Möbel um den Betrag zu verringern, den sie eingespart haben.

Da dem Handel die Preise der fertigen Möbel nicht immer bekannt sind, ordne ich auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 291/1936) für Lippe folgendes an:

§ 1

(1) Möbelhersteller, die Möbel, statt fertig bearbeitet, in rohem Zustande oder in maschinenfertigen Teilen anbieten oder liefern, haben in ihren Angeboten und Rechnungen neben den Preisen für die angebotenen oder gelieferten Waren die Preise für die fertigen Möbel anzugeben, die den in rohem Zustande oder in maschinenfertigen Teilen angebotenen oder gelieferten Möbeln entsprechen.

(2) Möbelgroßhändler sind verpflichtet, dem Einzelhändler die ihnen von dem Hersteller angegebenen Preise für die fertigen Möbel mitzuteilen.

§ 2

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 8. Juni 1939 (RGBl. I S. 999) bestraft.

§ 3

Diese Anordnung tritt am 1. April 1942 in Kraft.

Detmold, den 26. März 1942.

Der Reichsstatthalter
in Lippe und Schaumburg-Lippe
(Landesregierung Lippe) — Preisbildungsstelle —
In Vertretung: Webberwille.
Pr. XXI—1 b.

Statt Karten

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme und für die Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Carl Rinne und Frau.

Detmold, im April 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Söhnchens und Brüderchens **Kurt** sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Gustav Dreimann, Möbelfabrik.

Hiddesen, im April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schreck beim Heimgange unserer lieben Tochter und Schwester allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Familie Gustav Mellies.

Jerxen, den 11. April 1942.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme in Wort und Schrift an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres unvergeßlichen, lieben Sohnes und Bruders **Fritz** getroffen hat, sprechen wir allen hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Familie August Biesemeier.

Entrup, den 7. April 1942.

Klaus-Erich

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Betriebsmeister Erich Martin und Frau Aletta, geb. Schaake.

Hagen i. L., 11. April 1942.

Statt Karten

Charlotte Bargob, geb. Alberti
Bürgermeister Dr. Bargob

zeigen die Geburt ihres dritten Kindes, des zweiten Jungen, an.

Blomberg (Lippe), 15. April 1942.
Z. Z. Landeskrankenhaus Detmold.

Gunde Rudel
Hans Becker
Verlobte

Rothenburg/o. T., Ansbacher Str. 8
Bad Salzuflen, Tannenbergstr. 10
17. April 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Hilker
Margarete Hilker
geb. Lippert

Blomberg i. L. — Lemgo i. L., Vogelsang 383
April 1942.

Für die freundlichen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir hierdurch herzlichst.

Fritz Brüggenmeier und Frau
Erna, geb. Harland

Wöbbel, im April 1942.

Fritz Busse
Martha Busse
geb. Mönch
Vermählte

Hölsen, den 17. April 1942.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch recht herzlich.

Fritz Aule und Frau Marie, geb. Kinder.

Detmold, im April 1942.

Für die vielen herzlichen Glückwünsche sowie für die innige Teilnahme an unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich.

Ernst Bäker und Frau.

Lemgo (Wüste 10), im April 1942.

Zirka 2—3000 fm gutes, mögl. starkes
Fichtenstammholz
sofort zu kaufen gesucht. Angebote, evtl. durch Vermittler, erbitten
Stockmeyer & Diestelkamp, Sägewerk, Holzhandlung, Gütersloh, Tel. 2251/2252.

Gebrauchtes oder neuwertiges
Wohnzimmer
und ein Bett oder Bettcouch zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 150 an die Lippische Staatszeitung, Geschst. Lage.

PFAFF
Linksarmmaschine, gut, 250 RM. Ausk.: **Brügge, Blomberg**, Huxwiedestraße 20.

Landhaus
in Lippe, mit 5 Morgen Land u. Wald, Anzahlung 12 000 bis 15 000 RM., zu verkaufen. H. Eickmeyer, Grundstücksverwertung, Lage i. L., Ruf 746.

MERCEDES-BENZ NUTZKRAFTWAGEN
mit Gaserzeuger



686/2

Lieferung und Umbau durch die Vertriebsstelle und Spezial-Werkst.
H. Blanke & Sohn, Detmold
Exterstr./Grabenstraße. Ausstellung: Paulinenstraße
Fernruf 3356

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf, jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Kraftfahrer und Beifahrer, zuverlässige, sucht für sofort August W. Bode, Güter-Nah- und Fernverkehr, Sylbach i. L.

Alleinstehender Landlehrer sucht erfahrene Haushälterin. Süß, Möllenbeck über Rinteln a. d. Weser.

Laufbursche für ganze oder halbe Tage gesucht. Ed. Wilhelms, Lebensmittel, Detmold, Hitlerdamm 5, Telephon 3178.

Junge Meisterin sowie Gehilfin gesucht. Modesalon Bergbauer, Bad Salzuflen.

Erfahrene Buchhalterin, die mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist und selbständig arbeiten kann, in Kleinstadt Lippes für bald oder später für Fabrikkontor gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung unter Nr. 1935 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Zu sofort oder später suche ich ehrliche, freundliche Hausgehilfin für meinen Haushalt, auch zu späterer Mithilfe im Geschäft. Wwe. Ludwig Hesse, Bäckerei u. Konditorei, Bad Pyrmont.

Hausgehilfin für Saisonbetrieb zu sofort gesucht. Haus Ruhe, Bad Meinberg.

Frau oder Mädchen für halbe oder ganze Tage zum Wäschelegen gesucht. Frau Merk, Hiddesen 312.

Selbständige, kinderliebe Stütze, mögl. nicht unter 22 Jahren, zum 1. 5. oder später gesucht. Frau E. Pape, Detmold, Lagesche Str. 51.

Frau od. Mädchen für nachmittags gesucht. Göttsch, Hausmeister, Oberschule für Mädchen Bad Salzuflen.

Putzfrau sofort für mittwochs und sonnabends, 10—12 Uhr, gesucht. Frau Thilo, Lemgo, Bismarckstraße 22.

Suche nicht zu jg. Kraft, die gute Kenntnisse in Steno und Maschinenschreiben hat. Zuschriften unter Nr. 00366 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Hausgehilfin oder Stundenfrau für Haushalt u. Garten zu älterer Dame gesucht. Detmold, Hindenburgdamm 10.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin, auch perfekt im Servieren, sucht wegen Geschäftsschließung neuen Wirkungskreis, Saison angenehm. Elli Delbeck, Hofkonditorei Braune, Detmold, Lange Straße 25, Telephon 2016.

Haushälterin, erfahren und zuverlässig, sucht Stellung in gutem frauenlosem Haushalt. Schriftliche Anfragen unter Nr. 00357 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Wohnungstausch Herford-Detmold. In Herford nette Wohnung, vier Zimmer und Küche, gegen ebensolche in Detmold von Beamten, sehr ruhigem Mieter, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1911 an die Lippische Staatszeitung.

Stück Gartenland zu vermieten. Nachzufragen Bad Salzuflen, Hochstraße 20.

Miet-Gesuche

2—3-Zimmer-Wohnung gesucht. Frau Dehmel, Helpup, Mühlenstraße 79.

Junge Frau mit Kleinkind sucht in Bad Salzuflen oder Umgegend einfach möbl., evtl. auch leeres Zimmer mit Kochgelegenheit für die Sommermonate. Angebote unt. Nr. 00363 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Zu sofort möblierte 3—4-Zimmer-Wohnung für 3 Monate zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 00365 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen erbeten.

Wohnung, drei Zimmer, in der hiesigen Umgegend gesucht. Pfänder, Maßbruch.

Aelteres Ehepaar sucht in guter Lage Wohnung, 4 Zimmer (oder 3 und Wohnmanf.), Küche, Bad, mögl. Heizung, 1. oder 2. Etage. Schriftliche Angebote unt. Nr. 1934 an die Lippische Staatszeitung.

Tauschwohnung. Suche zu sofort oder später wegen Berufswechsels Wohnung in der Nähe oder Stadtmitte Detmolds. Ich biete eine nette 3-Zimmer-Wohnung (Neubau) auf dem Lande. Angebote unter Nr. 1933 an die Lippische Staatszeitung.

Welche Familie überläßt junger Frau mit 9jähriger Tochter 2—3 Zimmer mit Heizung, leer oder möbliert, in nur gutem Hause. Angebote an Frau E. Klocke, Mühlheim-Speldorf, Parkstraße 22.

Zu verkaufen

Federwagen (120 RM.), zwei Eggen, 40 RM, Pflug 40 RM. Besichtigung Montag. Wilh. Stock, Pivitsheide B. L. 182.

Bettstelle, 1½schläfrige, Eiche, mit Stahlmatratze und Auflegevolster, gut erhalten, Preis 50 RM. Zu erfragen unter Nr. 1939 bei der Lippischen Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhaltener, 30 RM., zu verk. Heiligenkirchen 255.

Bauplatz an einer verkehrsreichen Straße in Detmold, ca. 600 qm, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1943 bei der Lipp. Staatszeitung.

Handtasche, Juchtenleder, 20 RM., und Handtasche, 8 RM., zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00367 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bettcouch lederne Handtasche, 10 RM., 1 Georgettetuch, 6 RM. Näheres unter Nr. 00364 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Oelgemälde (Leinen), Waldlandschaft, mit Rahmen, umstandshalber (50 RM.) zu verkaufen. Bad Salzuflen, Ulmenstraße 13.

Musikautomat, großer, wenig gebraucht, elektr. Antrieb, 200 RM. Zu erfragen unter Nr. 1940 bei der Lippischen Staatszeitung.

Jungenschuhe, derbe, gut erhalten, Größe 40, 7 RM. Lage, Rhienstraße 68.

Herd, Plattengröße 82×56, 50 RM. Sasse, Bad Meinberg 68.

Kinderwagen, Korb, gut erhalten, 35 RM., zu verkaufen. Nienhagen Nr. 20.

Schönheitsbrieftauben, edle, weiße, abzugeben. Kurhaus zum Stern, Bad Meinberg.

Milchschaflämmer, zwei, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Weigel, Horn-Externsteine.

Rinder, 3 Stück, 10, 14, 18 Monate alt, verkäufl., od. wer nimmt solche auf Lohnweide diesen Sommer? Hebrock, Elverdissen 92, an Grenze Ahmsen-Lockhausen.

Pudel, junger, zu verkaufen, nur in gute Hände. 30 RM. Karl Kottmeyer, Heidenoldendorf, Detmold, Postfach 28.

Herdbuchkuh, prima, mittelfährig, Leistung 41: 4741 Kilo Milch, 157,39 Kilo Fett, am 20. 4. kalbend, weil überzählig zu verkauf. Wilhelm Hilker, Freverts Hof, Greste/Helpup.

Kauf-Gesuche

Kleine ländliche Besitzung oder Wohnhaus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1930 an die Lipp. Staatszeitung.

Ziegelerbilder aller Art, insbesondere des sog. Meckelsmarktes in Lage, werden zu kaufen oder zu leihen gesucht. Anschriften oder Abgabe beim Bürgermeister in Lage.

Herrenmantel, leichter, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1880 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenmantel, leichter, Größe 50, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0304 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kochherd, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote postlagernd Nr. 1001, Horn i. L.

Herd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schnatmann, Heiligenkirchen, Waterhof Nr. 2.

Alter Nähtisch und Aschenkugel für Wirtschaftsbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00361 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Küche, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Horn i. L., postlagernd Nr. 1001.

Gelbe Steckrüben, jeden Posten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote telephonisch Bielefeld 4946.

Bettstelle, 1½schläfrige, mit Matratzen. Angebote mit Preis unter Nr. 153 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Bitrine oder kleiner Wohnzimmerschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1925 an die Lippische Staatszeitung.

Einen noch gut erhaltenen Herren-Uebergangsmantel, Größe 44—46, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1941 an die Lipp. Staatsztg.

Klavier, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 1926 an die Lipp. Staatszeitung.

Lautsprecher für sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0305 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Schallplatten, alte, auch zerbrochene, gesucht. Detmold, Lange Straße 55.

Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 151 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kindersportkarre zu kaufen gesucht. Eichholz 21.

Sportkarre zu kaufen gesucht. Lemgo, Echternstraße 99.

Vögel, ausgestopfte, zu kaufen gesucht. Barckhausens Hühnerhof, Heidenoldendorf, Telephon 3149.

Schulranzen zu kaufen gesucht. Gramberg, Detmold, Meiersfelder Straße 39.

Zaunpfosten, alte, Eisen oder Beton. Zuschriften unter Nr. 1938 an die Lippische Staatszeitung.

Dünger, ein Fuder, kauft sofort H. Becker, Lemgo, Hamelner Straße 28.

Fohlen, schweres, 4 Monate — 2 Jahre (Stute oder Wallach). Riesemeier, Lothe.

Milchziege, gute, einige Hühner zu kaufen gef. Mellies, Berlebeck 220.

Verloren

Portemonnaie, kleines, mit Inhalt von Grabbestraße 7 bis Bäckerei Gerke verloren. Abzugeben bei K. & C. Belchert, Lage.

Decke, eine weiße, gestrickte, in Lemgo verloren. Lemgo, Mittelstraße 117.

Wagenplane auf dem Wege Remmighausen — Schötmar verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Brandt, Schötmar, Asper Str. 25.

Verschiedenes

Wer übernimmt gegen entsprechende Bezahlung das Anpflanzen von kl. Fichten? Näheres durch Anruf Lage 808.

Jagdbeteiligung von Ingenieur, 44 Jahre (Jäger), gesucht. Angebote unter Nr. 1849 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenmantel gefunden. Abzuholen Lage, Obere Straße 8.

Erfinder sucht Kapitalisten. Angebote unter Nr. 1927 an die Lipp. Staatszeitung.

Arbeitsschuhe, Gr. 41, beste Qualität, gegen guten Anzugstoff bei entsprechender Zuzahlung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1924 an die Lipp. Staatszeitung.

Kinderwagen, gebraucht, gegen Sportkarre zu tauschen gesucht. Daselbst Puppenwagen zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Alte Blothoer Straße 44.

Kinderwagen, gut erhalten, gegen Sportkarre zu tauschen. Eichholz 86.



„Warum ich eisern spare?"

sagt **Fräulein Emma B..., Verkäuferin aus Dortmund**

„Weil es im Krieg Ehrensache ist, seinen Verbrauch auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken, und weil ich mir nach dem Krieg manches anschaffen will, worauf ich mich schon heute freue. Außerdem wird das Eiserne Sparen durch Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge besonders belohnt, und die Eisernen Sparguthaben werden mit dem Höchstzinssatz, der gegenwärtig 3¼% beträgt, verzinst. Wenn ich monatlich 13 Reichsmark eisern spare, sind das jährlich 156 Reichsmark. Ich werde vielleicht sogar auf monatlich 26 Reichsmark übergehen. Das werden jährlich 312 Reichsmark sein. Dazu die große Ersparnis an Lohnsteuer und an Sozialversicherungsbeiträgen und die Zinsen."
Das Eiserne Sparen lohnt sich wahrhaftig.

Gib auch Du Deine Eiserne Sparerklärung ab!

Lipper Land

„Wo ist hier Brandgefahr?"

An den beiden alten Linden, die die Pforte zum Eingang des Waldes bildeten, trafen sie sich. Weber war ein alter Grünbummler, der den Morgenspaziergang über den moosigen Waldgrund als unentbehrlichen Nachtisch zum Frühstück betrachtete, um der Magenfüllung die ozonreiche Lungenfüllung folgen zu lassen. Runge dagegen sah in dem Wurzelstolpern, wie er es nannte, mehr ein Vertreten der Beine. Für die Lunge hatte er seine eigene Füllung, nämlich seinen unentbehrlichen Kanasterrauch.

„Aber, Herr Runge", sagte Weber vorwurfsvoll, „Sie hängen ja schon wieder an Ihrer Tabakspfeife. Wenigstens im Walde sollten Sie eine Qualmpause einlegen. Uebrigens ist das Rauchen im Walde verboten."

Pfiffig sah Runge den mahnenden Begleiter an. „Verboten wegen der Brandgefahr, natürlich", argumentierte er. „Aber wo ist hier Brandgefahr? Meine Pfeife hat einen Deckel, Funkensprühen unmöglich! Tja ja, ich bin vorsichtig!"

Weber fächelte den blauen Dunst des vorsichtigen Waldpfeifenrauchers von sich. „Sie irren, Herr Runge. Das Gesetz sagt einfach: Rauchen im Walde verboten! Ob das nun eine Zigarre, eine Zigarette oder eine Deckelpfeife ist, spielt keine Rolle. Was nun, wenn Sie Ihren Koksofen ausklopfen und die in der Asche verborgene Glut auf den Waldboden fällt? Das kann trotz aller Vorsicht geschehen. Dann ist das Unglück da!"

„Seien Sie doch nicht so übereingstisch, Herr Weber. So ein lüttes Glimmfleckchen tritt man mit der Stiefelsohle aus!"

„Anscheinend gehören Sie zu denjenigen, Herr Runge, die erst durch Schaden klug werden. Aber darauf lassen Sie's lieber nicht ankommen. Denn der Schaden, den Sie anrichten können, geht dem Walde zu Leibe, und der ist wertvolles Volksgut. Stecken Sie die Pfeife schleunigst weg und atmen Sie die gesunde Waldluft ein. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, Wächter des Waldes zu sein und ihn vor allen Gefahren zu schützen. Wer ihn gefährdet, bekommt trotz Deckelpfeife eins auf den Deckel, daß die Funken sprühen!"

Opferschießen für das Kriegs-WHW.

Allen Volksgenossen, denen der Schießsport Freude macht, ist am kommenden Sonntag nochmals Gelegenheit gegeben, sich am Opferschießen für das Kriegs-Winterhilfswerk zu beteiligen. In allen Vereinen des deutschen Schützen-Verbandes wird mit Unterstützung der Formationen der Partei mit Kleinkaliber- und Luftgewehren geschossen. Es kann also jeder dazu beitragen, daß die 965 000 RM. des Vorjahres, die bisher den Rekord darstellten, noch übertroffen werden.

Im Lipperlande finden am Sonntag, 19. April, Opferschießen statt in:

Bad Salzuflen durch die Schützengesellschaft von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr; die besten Schützen erhalten Preise.

Lemgo durch den Kleinkaliberschützenverein von 9 bis 12 Uhr auf dem Schützenplatz; für die besten Schützen sind Erinnerungsnadeln zur Verfügung gestellt.

Remmighausen-Eichholz durch den Schützenverein von 9 bis 13 Uhr auf dem Schießstand.

Schönemark durch den Kleinkaliberschützenverein am Nachmittag.

Pivitsheide b. L. durch die KK.-Schützengemeinschaft „Dörenschlucht" ab 13 Uhr im Saale der Gastwirtschaft Alf; auch hier erhalten die besten Schützen Preise.

Kohlstädt durch den Schützenverein Haustenbeck ab 14 Uhr auf dem Scheibenstande des Gastwirts Schiffmann; es kommen Erinnerungsscheiben zum Beschuß.

Fissenknick durch den Schützenverein „Eichenkranz" von 13 bis 16 Uhr auf den Scheibenständen bei der Windmühle.

Kreisarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag, dem 19. April, führt die Kreiswaltung der DAF. im Amtshaus in Lage, 9.30 Uhr beginnend, eine Kreisarbeitstagung durch. Teilnahmepflichtig sind: Kreisstabsmitglieder, Ortsobmänner, Ortsfachwalter, Ortsfrauenwalterinnen, Ortsjugendwalter, Ortsjugendreferentinnen, Ortswarte KdF., Ortshandwerkswalter, Werkscharführer und Werkfrauengruppenführerinnen.

Die Haupttagung findet im Amtshaus, Pantföderplatz, statt, die Sondertagung für den Kreisstab und die Ortsobmänner im Amtshaus, für Ortshandwerkswalter im unteren Saale des Amtshauses, für Ortsfrauenwalterinnen im Hotel „Deutsches Haus", für Ortsfachwalter im Hotel „Alter Keller", für Ortswarte KdF. im Hotel „Alter Keller", für Werkscharführer und Werkfrauengruppenführerinnen im Hotel Freitag, für Ortsjugendwalter und Ortsjugendreferentinnen im Hotel Freitag.

Nach Beendigung der Sondertagungen versammeln sich alle Teilnehmer wieder im großen Saale des Amtshauses. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ausweiszwang im Schlafwagen.

Künftig wird in den Schlafwagen geprüft, ob die Bettkarten auf den Namen des Inhabers ausgestellt sind. Die Schlafwagenreisenden haben daher dem Schlafwagenschaffner bei Beginn der Fahrt außer dem Fahrausweis einen mit Lichtbild versehenen Ausweis über ihre Person (Paß, Kennkarte oder sonstigen amtlichen Ausweis) auszuhändigen, der vor Beendigung der Fahrt zurückgegeben wird.

Die Zuteilung von Speiseöl.

Zu unserer Notiz vom 15. April über die Oelversorgung in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode teilt das Ernährungsamt noch ergänzend mit, daß die Zuteilung nur für Normalverbraucher, für Kinder, Jugendliche von 6 bis 18 Jahren und für die Inhaber der Reichsfettkarten SV. I, SV. III und SV. V gilt. Die an diesen Karten befindlichen Abschnitte „F" müssen bis heute, 17. April, beim Kleinverteiler abgetrennt sein, wenn die Speiseölzuteilung erfolgen soll.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 89 Jahren kann heute Frau F. Hofmeister, Lage, Lemgoer Straße 23, zurückblicken; 85 Jahre alt wurde der Invalide August Bobe, Bad Salzuflen, Waldstraße 5; ferner vollendet Frau Witwe Luise Hegenberg, geb. Schröder, Bad Salzuflen, Werler Straße 14, ihr 75. Lebensjahr. Wir gratulieren!



Mond-Aufgang 7.12 ● Mond-Untergang 21.56

Heldentaten eines lippischen Unteroffiziers

Innerhalb von 15 Stunden mit einem Maschinengewehr und drei Mann fast 800 Bolschewisten vernichtet

PK. **Dies ist die Geschichte von Unteroffizier August W., der mit einem MG. und zwei Mann innerhalb von 15 Stunden fast 800 Bolschewisten vernichtete.**

Unteroffizier W. ist ein frischer Bursche aus dem Lippischen. Ein Draufgänger, der die Kaltblütigkeit sicher schon mit dem ersten Milchbrei einlöffelte. Als er damals im Juli von einem Granatsplitter verwundet wurde, zuckte er kaum mit der Wimper. Endlos dann die langen Monate im Heimatlazarett. Die neunmal verdammte Untätigkeit war kaum zu ertragen. Im Dezember kehrte er zu seiner Truppe zurück.

Gegen Ende Januar versuchte der Bolschewist einen seiner häufigen Durchbrüche in dieser Gegend. In dem Augenblick, in dem man ein Papierblatt umwendet, waren die Gegenvorkehrungen getroffen. Dazu gehörte: der Troß des Regiments stellte einen Zug, der in die Verteidigung des bedrohten Abschnittes einzubauen war: 4 Unteroffiziere und 28 Mann. Der Befehl bestimmte Unteroffizier W. zum Führer.

Ein tollkühnes Unternehmen bei minus 40 Grad.

Damit begann sein tollkühnes Unternehmen, das heute dem ganzen Regiment zur Ehre gereicht. Unteroffizier W. und seine Kameraden vermochten das befohlene Ziel nicht mehr zu erreichen. Sie wurden bereits in R. abgestoppt. Kurz entschlossen bat W. den Ortskommandanten, ihn zur Verteidigung des Dorfes mit einzusetzen. Sollte er zurückkehren, nachdem der ursprüngliche Auftrag hinfällig geworden war? Ein völlig abwegiger Gedanke. Sie blieben. Die Kälte fraß sich erbarmungslos in alle Glieder. Der Zug hatte die ersten Ausfälle durch Frost. Es gab Nächte, in denen kein Mann ein Auge schloß. Vier Tage lang lagen sie unter dem erbarmungslosen russischen Himmel, ohne Dach über dem Kopf, ohne Lagerfeuer. Pioniere schanzten am Rande des Dorfes an der neuen Hauptkampflinie. Das Thermometer sank währenddessen auf minus 40 Grad.

Endlich konnte die neue Stellung bezogen werden. Rings um die Häuser von R. schob sich ein Wald bis dicht an den Ort. Ein im Unterholz zugewachsener, unübersichtlicher Wald, der bis in seine tiefsten Tiefen hinein voller Sowjets steckte. Zuweilen geschah es, daß ein versprengter Bolschewik fünf, sechs Meter vor den eigenen Bunkern auftauchte. Niemand war vor Ueberraschungen sicher.

Die Bolschewisten kommen in Marschordnung.

Eines Nachts geschieht es: Unteroffizier W. hockt mit sieben Männern am Südausgang des Dorfes. Sie sichern die Straße, die sich weiter hinten zwischen den Stämmen verliert. Etwa 80 Meter vor ihrer provisorischen Stellung blicken sie auf vier ausgebrannte Häuser. Kann sich der Feind ungesehen bis dorthin vorschleichen, bieten sie ihm gegen MG.-Beschuß genügend Deckung? Es heißt also höllisch aufpassen, zumal die Dunkelheit kaum die Hand vor den Augen erkennen läßt. Knirscht nicht dort hinten der Schnee? Nein, es ist wohl ein Irrtum. Wie oft täuschen diese nicht endenwollenden Nächte das lauschend angespannte Ohr. Aber jetzt, das ist keine Täuschung mehr. Die acht im Schneefeld stoßen sich gegenseitig an. Noch einen Augenblick. Dann grellt eine Leuchtkugel über den Schnee, reißt den schwarzen Schleier der Nacht auseinander. Zwei, drei bolschewistische Kompanien bewegen sich in Marschordnung auf das Dorf zu.

Unteroffizier W. wird in dieser Sekunde eiskalt. Nach den Seiten können ihm seine Gegner nicht ausbrechen. Sie werden dort bis über die Hüften im Schnee waten. Aber dort, die vier zusammengestürzten Häuser. Schießt er den Bruchteil einer Sekunde zu früh, springt der Bolschewist hinter Ziegelwerk und Balken in Deckung, und dann ade, du lieb Heimatland.

Der Gegner nur noch in 25 Meter Entfernung.

Die Kompanien des Gegners rücken näher. Jetzt sind sie auf 150 Meter heran, jetzt auf 100 Meter. Der Zeigefinger preßt sich fast schmerzhaft um den Abzugsbügel des MG. Die Spitze des Feindes hat die verdammten Trümmer erreicht, marschiert darüber hinaus, ist nur noch 50 Meter vor den verbissen schweigenden Soldaten, jetzt nur noch 25 Meter. Da bellt das MG. auf, spritzt hinein, mitten in die geschlossenen Reihen, mäht um, wirft die aufheulenden Sowjets nieder, hält in Sekunden blutige Ernte. Eine Ernte wie noch nie zuvor. Leuchtkugeln brennen auf. Ihr gleißendes Licht gespenstert über dem irrsinnigen Totentanz. Die Läufe des MG. glühen. Sie sind wohl noch nie so schnell ausgewechselt worden.

Von den 600 Sowjets rührt sich keiner mehr.

Dann ist der Spuk vorüber. Von den Sowjets rührt sich keiner mehr. Aber noch ist die Nacht nicht vorüber. Drei Mann übernehmen den Schutz des südlichen Dorfausganges. Und wirklich: der Feind kommt wieder.

Eine zweite Welle wird niedergemäht.

Vier Stunden mögen vergangen sein, da pirscht es sich zum zweiten Male heran. Diesmal nur noch in der Stärke einer Kompanie. Aber auch diese zweite Welle hat nichts gelernt. Wohl versuchen einzelne Bolschewisten, sich seitwärts der Straße im metertiefen Schnee vorzuarbeiten, das Gros marschiert stur zwischen den erstarrten Leibern seiner Genossen. Unteroffizier W. drückt in dieser Nacht zum anderen Mal den Abzugsbügel durch. 150 Bolschewisten bleiben neben den 600 des ersten Angriffs liegen.

Nimmt denn diese höllische Nacht überhaupt kein Ende? Die drei krümmen sich unter der mitleidslosen Faust der barbarischen Kälte. Zuweilen klingt noch ein Stöhnen einiger verwundeter Bolschewisten von der Straße herüber, dann läßt auch dieses nach. Endlich dämmert ein fahler Morgen herauf. Die drei blicken über den Rand ihres Schneewalles und finden bestätigt, was sie im schwarzen Schatten der Nacht nur vermuteten: ihr MG. hat alles vernichtet, weggeblasen, ausgelöscht, was in zwei Wellen gegen das Dorf anzustürmen gedachte. Die Straße ist in ihrer ganzen Länge mit toten Leibern übersät. Zum Teil stecken sie am Rand im Schnee und sind gerade vornüber gekippt, als sie das Geschoß durchschlug. Und wo sich der eine oder andere jetzt im Zwielicht des Morgens nach rückwärts fortzuschleichen gedenkt, vereitelt ein kurzer Feuerstoß diese Absicht für immer.

Andere Kameraden wehrten Flankenangriff ab.

Unteroffizier W. und seine beiden Kameraden erfahren, daß beide Vorstöße der Bolschewiken von einem gleichzeitigen flankierenden Angriff aus dem Osten begleitet gewesen sind. Andere Kameraden haben ihn abgewehrt. Inzwischen wird es Mittag. Die Sowjets haben noch im Schutze der Dunkelheit einen Teil ihrer weiter rückwärts liegenden Toten zurückgeschleppt. Sie verbrennen sie in einer Sauna, um den Umfang ihrer Verluste zu verschleiern.

Die drei am MG. können auch jetzt noch nicht abgelöst werden. Sie müssen sich begnügen, zwischenherein ein Stück gefrorenes Brot im Munde aufzutauen. Gerade, als sie sich fragen, ob der Bolschewik nun wohl an diesem Platz die Nase voll haben wird, erkennt Unteroffizier W. im Unterholz eine neue Bewegung. Er hat sich gleichsam mit den Augen am Waldsaum festgesaugt. Da quillt es auch schon hervor: sechzig, siebzig Bolschewisten, die mit gellendem „Urräh" die Straße einherstürmen. Sie kommen nicht weit. Der Feuerstrahl aus dem kleinen Schneeloch ist wie ein wütendes Tier zwischen sie gefahren. Die ersten stürzen, die zweiten stutzen und die letzten haben schon Kehrt gemacht und verschwinden mit fliegenden Fersen in dem schützenden Wald. Drei Soldaten haben den dritten Angriff innerhalb von 15 Stunden abgeschlagen und dabei nahezu 800 Sowjets vernichtet.

Auf einer Alarmstellung 34 Bolschewisten gefangen.

Einige Tage später hat Unteroffizier W. noch einmal von sich reden gemacht. Das war, als er auf einer Alarmstellung 34 Gegner zwang, sich gefangen zu geben. Er hatte sein MG. gerade eingerichtet, als die Bolschewiken hereinbrachen. Diesmal galt es, Gefangene einzubringen. Ihm gelang auch dieses Kunststück. Wie die Hasen trieb er sie auf der weißen Fläche zusammen, überschoß sie, wenn sie türmen, legte ihnen das Feuer vor die Füße, wenn sie angreifen wollten. Hernach drückte er sie zur Seite, Meter um Meter, bis sie den Kameraden im Nachbarabschnitt genau in die Hände liefen.

Heute hat sich der Fünfundzwanzigjährige, der inzwischen wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert und mit dem E.K.I ausgezeichnet worden ist, bei seinem Regimentskommandeur gemeldet.

Kriegsberichter Arnim Bledow.

Neues aus der Landeshauptstadt

Zu welcher Gruppe gehörst du?

Menschen, die heute eine besondere Anteilnahme an landwirtschaftlichen Dingen nehmen, kann man sofort in zwei Gruppen einteilen. Die eine Gruppe liebt einen auffallend häufigen Landbesuch, den diese Menschen immer mit einer bestimmten Taschen- und Körbeausrüstung antreten. Diese selbstsüchtigen Zeitgenossen schädigen durch ihr Verhalten die Allgemeinheit und bringen die gleichmäßige Versorgung aller Verbraucher in Unordnung.

Außer diesen unüberlegten Egoisten gibt es noch die anderen Menschen, die sich nicht etwa luftdicht in ihrem Haus abschließen und mit Pharisäerlächeln auf alles herabschauen, was zum Bauern geht. Sie gehen auch aufs Land, aber nicht nach Feierabend zu einem augenblinzelnden Geschäft, sondern ihre Freizeit treten sie beim Bauern an und fassen tüchtig bei der Arbeit zu. Und wenn diese dann wieder zurückkehren, dann sieht man sie wohl vergnügt lächeln, weil sie das Bewußtsein haben, auch ihre kleine Kraft für das Volk eingesetzt zu haben, das der Feind aushungern will. Sie schmunzeln auch wohl über das dicke Vesperbrot, das die gutmütige Bauersfrau dem „Städtsken" besonders appetitlich schmierte.

Und über mehr kann ein anständiger Mensch nicht lächeln, wenn er von der Fahrt über Land heimkommt. Ueber unerlaubt erworbene Eier oder gar noch anderes müßte er sich bis in den Boden schämen, denn er hat sie dem deutschen Volk gestohlen, er hat den Sieg gefährdet. Außerdem müßte er sich aber noch fürchten, denn die Strafen sind hart, weil es die Gerechtigkeit so fordert.

Zu welcher Gruppe gehörst du nun?

Kochkursus des Mütterdienstes

Am Montag, 20. April, 17 Uhr, beginnt ein Kochkursus des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Mütterdienst, in der Mütterschule Detmold, Hermannstraße 57. Der Kursus umfaßt zehn Nachmittage und findet zweimal wöchentlich von 17 bis 19 Uhr statt. Das Kursusgeld beträgt 4 RM. und das Kochgeld 3 RM. Wir nehmen gern noch einige Anmeldungen bei Kursusbeginn entgegen.

Seinen Besitzer wiedergefunden. Dieser Tage wurde einem Bewohner der Landeshauptstadt das Fahrrad aus dem Ständer am Bahnhof gestohlen. Auf die von uns veröffentlichte Notiz hin mit näheren Bezeichnungen des gestohlenen Gutes erhielt nun der Verlustträger sein Rad wieder.

Ein Paar Damenlederhandschuhe gestohlen. Aus einem Mantel, der in einem hiesigen Friseurgeschäft für einige Zeit aufgehängt wurde, verschwanden ein Paar gute Damenlederhandschuhe. Als Dieb kommt eine Person in Frage, die sich in dem betreffenden Geschäft ebenfalls bedienen ließ.

Sonnabend KdF.-Varietéveranstaltung. Wir erinnern nochmals daran, daß die im Winter ausgefallene Varietéveranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am morgiegn Sonnabend um 19.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit stattfindet. Das Programm der Veranstaltung ist reichhaltig und wird durch gute Kräfte gestaltet.

Sonntag „Wie einst im Mai" im Landestheater. Die nächste Aufführung der Erfolgs-Operetten-Posse „Wie einst im Mai" von Walter Kollo mit Mara Freitag-Kuhnlein als Gast ist am Sonntag, 19. April, 18 Uhr.

Kapellmeister Karl Baule-Lemgo 40 Jahre Musiker



„Musik hat nie ein Menschenherz betrogen — doch tausend Herzen hoch erfreut." Diesen Spruch hat sich Karl Baule, eine weit über die Alte Hansestadt Lemgo und das Lipperland bekannte Person, schon in seinen jungen Jahren zum Wahlspruch gemacht. Es war nämlich bei ihm so, seine Eltern wollten es absolut nicht haben, daß ihr Sohn Karl, anstatt einen anständigen Beruf zu ergreifen oder gar Lehrer oder Pfarrer zu werden, sich vorgenommen hatte, Musiker zu werden. Nun, Karl Baule setzte gegenüber allen Bedenken seiner Angehörigen seinen Willen durch, und damit hat er recht getan. „Es war für mich der einzig richtige Beruf", so erklärte er mir, als ich ihn dieser Tage wegen seines vierzigjährigen Berufsjubiläums besuchte. „Ich bin nicht nur", so sagte er, „zu meinem Ziel gekommen und Kapellmeister geworden, sondern habe mit meiner Musik unzähligen Menschen Freude gebracht, darum bin ich auch glücklich in meinem Beruf." Und dann erzählte mir Karl Baule kurz seinen Lebensweg, von den vielen Erlebnissen in den vier Jahrzehnten, von seiner Lehrzeit, seinen Jahren in der Fremde und seiner verantwortungsvollen Arbeit als Leiter seiner Musikschule.

Es war im April 1902, da kam Karl Baule als 14jähriger Bursche aus seiner schaumburg-lippischen Heimat zum Kapellmeister Eli Krüger in Lemgo in die Lehre. Es waren harte und schwere Jahre, die er durchzumachen hatte. 1906 ging er dann in die Fremde, um sein Wissen und Können zu vertiefen. So kam er nach Wilhelmshaven, nach Thüringen und nach Sachsen. Zwei Jahre später kehrte er zurück in die alte Hansestadt, um, noch nicht einmal mündig, die Musikschule seines Lehrmeisters Krüger mit einem Dutzend Schüler zu übernehmen.

Sein Werk gelang, weil hinter ihm eine starke Persönlichkeit stand. Die Schule entwickelte sich stetig. Waren es in den ersten Jahren meist nur Lipper, die zu ihm in die Lehre kamen, um sich in allen Fächern ausbilden zu lassen, so waren nach dem Weltkrieg die 50 Schüler seiner Musikschule aus allen Gauen des Reiches. Und alle haben sie etwas bei ihm gelernt. Eine ganze Anzahl ehemaliger Schüler sind in der Zwischenzeit bekannte Musikmeister bei der Wehrmacht, an Theatern oder sonstwo geworden.

Hier an dieser Stelle und anläßlich des Berufsjubiläums soll es gesagt werden: es gibt im Lipperland kaum ein freudiges oder auch trauriges Ereignis, große und kleine Veranstaltungen, bei denen nicht Karl Baule mit seiner Kapelle dabei ist. Sie ist schon zu einem Begriff geworden. Wenn auch durch die heutigen Verhältnisse die Zahl seiner Schüler auf 22 zurückgegangen ist, so versteht es unser Karl Baule dennoch immer und immer wieder, zusammen mit seinen Schülern vielen Menschen frohe Stunden zu bereiten.

Schon während einer Reihe von Jahren spielt die Kapelle Baule, die zugleich Stadtkapelle Lemgo und SA.-Standartenkapelle ist, nicht nur in den lippischen Badeorten Bad Salzuflen und Bad Meinberg, sondern auch in den Badestädten Oeynhausen, Pyrmont, Eilsen, Rothenfeld, Nenndorf und Driburg. Auch in mancher anderen Stadt außerhalb des Lipperlandes sind schon Konzerte mit Erfolg gegeben worden.

So konnte denn Karl Baule in diesen Tagen, da er sein vierzigjähriges Berufsjubiläum in aller Stille vorübergehen ließ — niemand wüßte davon, wenn wir es nicht hiermit der Oeffentlichkeit preisgeben würden — auf ein erfolgreiches Wirken zurückblicken. Und wenn er auch heute nicht mehr mit dem Auto mit seinen Schülern zu diesen oder jenen Veranstaltungen oder Konzerten fahren kann, man ihn inmitten eines „Fahrradzuges" stolz auf dem Tandem sitzen sieht, so ist dies doch immerhin angenehmer als in seinen Lehrlingsjahren, als es für ihn manchmal hieß, mit der Baßgeige auf dem Buckel den Weg von Lemgo nach Bösingfeld oder Varenholz zu Fuß zu machen.

Unser Wunsch ist, Karl Baule möge es vergönnt sein, noch viele Jahrzehnte hindurch den Menschenherzen Freude und Stunden der Erholung zu bringen. Josef Körber.

Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Hermann Glimm und Frau Minna, geb. Beckmann, von hier, Bahnsiek 250, begehen. Nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Heute Gastspiel des Lippischen Landestheater. Allen Theaterfreunden zur Kenntnis, daß die heutige Aufführung, welche als Gastspiel des Lippischen Landestheaters Detmold das berühmte Volksstück von Heinz Steguweit „Junger Wein in alten Schläuchen" bringt, pünktlich um 19.30 Uhr beginnt.

26 000 Lehrlinge der Hauswirtschaft.

Bei dem verstärkten Interesse der deutschen Frauen und Mädchen am produktiven Arbeitseinsatz ist auch die Hauswirtschaft nicht schlecht weggekommen. Das zeigt ein Ueberblick der Abteilungsleiterin in der Reichsfrauenführung, Irmgard Berghaus, über den Stand der hauswirtschaftlichen Lehre. Dieser Bericht geht davon aus, daß es sich heute deutlicher denn je zeige, daß die richtige Haushaltsführung wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und Leistungskraft der Familie ist. Gerade auch wegen des allgemeinen Arbeitskraftmangels, der naturgemäß sich im Sektor der Hausgehilfin ebenso bemerkbar macht, gilt auch in diesem Berufszweig die Leistungssteigerung durch gute Berufsausbildung. Den wichtigsten Anteil zur Ausbildung der Hausgehilfin muß der Familienhaushalt geben, und zwar im Rahmen der hauswirtschaftlichen Lehre. Es ist erfreulich, daß in den letzten Jahren diese hauswirtschaftliche Lehre eine starke Aufwärtsentwicklung nahm. Das deutsche Frauenwerk sieht die weitere planmäßige Förderung dieser Maßnahmen als eine vordringliche Aufgabe an. Der bisherige Erfolg zeigt sich in der in wenigen Jahren erreichten Steigerung der Zahl der Lehrverhältnisse von 6 000 auf 26 000.



Sondermarke zum Geburtstag des Führers.

Die Deutsche Reichspost gibt zum 53. Geburtstag des Führers eine Sondermarke zu 12 und 38 Rpf. in rotvioletter Farbe heraus. Der Zuschlag fließt dem Kulturfonds zu. Der Entwurf ist in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei Berlin von dem Graphiker Vogenauer nach einem Lichtbild des Reichsbildberichterstatters Prof. Heinrich Hoffmann angefertigt worden. Die Marke hat die Größe 29,5 × 38,5 mm und ist im Rastertiefdruckverfahren in Bogen zu 50 Stück gedruckt. Die Marken werden bei sämtlichen Postämtern vom 13. April an bis Ende Juni 1942 und bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 bis auf weiteres abgegeben. (Presse-Hoffmann.)

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm:

„Alles herhören!" Der Egerländer Marsch klingt auf. Lieder aus dem Iser- und Egergebirge und Tänze aus Jalau hören wir in der Sendung 20.20—21.00 Uhr, die aus dem Sendebereich Böhmen kommt. — Melodien aus der Operette „Traumland" von Eduard Künneke von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender:

Prof. Hans Chemin-Petit dirigiert die „Musik zur Dämmerstunde" von 17.15—18.30 Uhr. — Staatskapellmeister Eugen Jochum ist der Dirigent des Hamburger Philharmonischen Staatsorchesters in der Sendung von 20.15—21.00 Uhr mit zwei Werken von Theodor Berger und der Sinfonie in B-dur (K. V. 319) von Mozart. — „Abu Hassan", heiteres Singspiel von C. M. v. Weber wird mit Elisabeth Schwarzkopf, Erich Zimmermann und Eduard Kandl in den Hauptrollen von 21.00—22.00 Uhr gesendet.

Bad Salzuflen

Verkehrsunfall. An der Ecke Herforder Straße / Hermannstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen bog in die Hermannstraße, von der Herforder Straße kommend, ein und fuhr dabei ein etwa 11jähriges Mädchen an. Dem Vernehmen nach soll das Mädchen rückwärts von dem Bürgersteig auf die Straße gelaufen sein und sich dabei mit einer Freundin unterhalten haben. Der Fahrer bemühte sich sofort um die Verletzte und brachte sie zur ärztlichen Behandlung in das Hoffmannstift. Wiederum eine Warnung an alle, auch in der verkehrsarmen Zeit es nicht an der notwendigen Aufmerksamkeit fehlen zu lassen. Die Polizeiverwaltung hat die notwendigen Ermittlungen aufgenommen.

Diebische Zigeunerin. Eine hier seit einiger Zeit sich in einem Wohnwagen aufhaltende Zigeunerin entwendete bei einem Salzufler Kaufmann ein neues Tafelmesser. Doch konnte sie sich des Besitzes nicht lange erfreuen. Die Kriminalpolizei war ihrer Dieberei bereits auf die Spur gekommen, und sie fand dann schließlich auch das gestohlene Gut. Die Strafe für die Dieberei dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Varietéveranstaltung durch KdF. Im Hotel „Luisenhof" steigt heute, Freitag, 20 Uhr, für die Mitglieder der KdF.-Ringgemeinschaft B eine Varietéveranstaltung. Das Programm wird allen Besuchern zwei Stunden bester Unterhaltung bringen.

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft. Heute, Freitag, 17. April, 19.30 Uhr, findet im Parkhotel der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks, Ortsgruppe Markt, statt. Alle Mitglieder werden pünktlich und vollzählig erwartet. Gäste sind herzlich willkommen.

Lage

Wer hat Zieglerbilder? Für einen besonderen Zweck werden Zieglerbilder aller Art, insbesondere auch Bilder des Marktplatzes in Lage mit dem sogenannten „Meckelsmart" gesucht. Alle Personen, die im Besitz solcher Bilder sind, werden freundlichst gebeten, sie der Stadtverwaltung zur Verfügung zu stellen. Dies kann auch leihweise geschehen. Die Bilder können im Rathaus, Zimmer 10, abgegeben werden. Da es sich um eine heimat- und ortsgeschichtlich wertvolle Sache handelt, darf wohl erwartet werden, daß dem Wunsche der Stadtverwaltung möglichst weitgehend entsprochen wird.

Aus dem Sängerleben unserer Stadt. Während der Zeit des Krieges haben sich die drei Männergesangvereine und der Frauenchor unserer Stadt zur gemeinsamen Arbeit an der Pflege des Deutschen Liedes zusammengetan. Proben dieser gemeinsamen Tätigkeit haben die Vereine bei Mitwirkung an einer Veranstaltung schon einmal beweisen können, indem sie mehrere gemischte Chöre zum Vortrag brachten. Nachdem die Osterferien nun vorbei sind, findet heute abend im Amtshaus wieder die erste Uebungsstunde statt und zwar für die Sängerinnen um 20 Uhr und für die Sänger um 21 Uhr.

Die Kleidung wurde zerrissen. Ein mit Holz beladener Lastwagen streifte vor einigen Tagen an der Langen Straße beim Ueberholen eines parkenden Fahrzeuges einen vorschriftsmäßig auf der rechten Seite fahrenden Radfahrer. Die überstehenden Bretter trafen den Radfahrer im Rücken und beschädigten Mantel und Rock. Zum Glück traten keine körperlichen Schäden ein. Ueber das Ersetzen der beschädigten Kleidungsstücke einigten sich die Beteiligten.

Schrifttumsschau „Westfalen — Flandern"

Eine im Rahmen der Gaukulturwoche Westfalen-Nord eröffnete Schrifttumsschau „Westfalen und Flandern" hat sich die Aufgabe gestellt, die engen Beziehungen, die seit Jahrhunderten zwischen der alten Westmark des Reiches und Westfalen bestehen, aufzuzeigen. In einer Feierstunde gab Prof. Dr. van Roosbroeck einen interessanten Aufriß dieses wirtschaftlichen und kulturellen Austausches, wobei er immer wieder die bluts- und rassenmäßige Verbundenheit Flanderns mit dem Reiche hervorhob.

Nachdem Prof. Dr. Schulte-Kemminghausen einen Ueberblick über die Ausstellung gegeben hatte, folgte ein Rundgang, wobei man sich von der Reichhaltigkeit der Schau überzeugen konnte.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Elternabend der HJ. Der von der HJ., dem BDM., DJ. und dem JM. veranstaltete Elternabend konnte einen seltenen Erfolg verzeichnen. Der Saal im Gasthof „Zur Linde" war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Eltern bekamen einen kleinen Einblick in die Arbeit der HJ. und haben einige sehr schöne Stunden verlebt. Unsere Kleinsten hatten sich große Mühe gegeben und fanden mit ihrem Spiel „Max und Moritz" bei allen regen Beifall. Auch unsere Pimpfe konnten große Erfolge verbuchen. Ihre Leistungen im Boxen, Fechten und vor allem im Springen waren hervorragend. Auch die HJ. zeigte schneidige Uebungen am Barren, ebenfalls den Eltern den Begriff „Disziplin", wie er den Jungen an den Heimatabenden gegeben wird. Volkstänze der BDM.-Mädel, Singen, das Stegreifspiel „Aschenputtel" und das Flötenspielen mit den Jungmädeln zusammen brachten viel Freude. Daß sich unsere Mädel auch mit der Mundart befassen, bewies das natürlich vorgetragene Gedicht „Muine Heume". Großen Anklang fanden auch die Keulenübungen der Mädel vom BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Die größte Freude der Jugend aber ist, daß sie den guten Betrag von rund 20 RM. zählen konnte, der dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt ist.

Barkhausen. Mit 80 Jahren noch im Dienste der Ernährung. Kürzlich konnte der Altbauer Wilhelm Stockebrand, Obernhausen, nach glücklich überstandener schwerer Krankheit seinen 80. Geburtstag feiern. Nachdem er über 50 Jahre seinen Hof bewirtschaftet hatte, übergab er ihn kurz vor Beginn dieses Krieges seinem Nachfolger. Aber auch jetzt gab es für ihn nach einem arbeitsreichen Leben noch keine Ruhe. Die Verhältnisse zwangen ihn erneut, die Leitung des Hofes zu übernehmen. Für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste der Ernährung wurde ihm nun durch die Kreisbauernschaft eine besondere Ehrung zuteil.

Pivitsheide. Vom Turnverein. Alle Jugendlichen, die in Zukunft Fußball spielen wollen, finden sich am Sonnabend, dem 18. April, 20 Uhr, zu einer Versammlung ein.

Heiden. Silberhochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am heutigen Tage der Parteigenosse Heinrich Brinkmann und Frau Minna, geb. Wiesekoppsieker, feiern. Unseren herzlichen Glückwunsch. (27)

Heiden. Jugendgruppe. Freitag, 20 Uhr, Heimabend in der Meier-Schule. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Kameradinnen erscheinen, da jede Kameradin die Schuhgröße angeben muß für die Holzschuhe.

Oesterholz. WHW.-Operschießen. Der Schützenverein Haustenbeck veranstaltet am Sonnta, dem 19. April, ab 14 Uhr auf dem Scheibenstande des Gastwirts Schiffmann in Kohlstädt ein WHW.-Opferschießen. Neben Schießwettkämpfen kommen Erinnerungsscheiben zum Beschuß. Alle Schützen und Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.

Jissenknick. Opferschießen für das WHW. Am Sonntag, dem 19. April, in der Zeit von 13 bis 16 Uhr führt der Schützenverein Eichenkranz auf den Scheibenständen bei der Windmühle das diesjährige Opferschießen durch. Alle Kameraden erscheinen pünktlich. An die übrige Bevölkerung ergeht die Bitte, sich rege an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Alverdissen. Zehn Jahre NS.-Frauenschaft. In diesen Tagen sind zehn Jahre vergangen, seit innerhalb der Ortsgruppe Alverdissen der NSDAP. die NS.-Frauenschaft gegründet wurde. Zur Erinnerung an die Gründung findet am Montag, dem 20. April, 20 Uhr, im Ratskeller eine Feierstunde mit einem abwechslungsreichen Programm statt. Zu den Frauen wird eine auswärtige Rednerin sprechen. Erscheinen aller Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks ist erwünscht. (4)

Aus den Nachbargebieten

Sandebeck. „Ich habe ein Huhn gestohlen." Ein hiesiger Einwohner, der sein Hühnerhaus abseits in einem Felde stehen hat, wurde vor einigen Tagen beim Aufsuchen des Hauses mit den an der Tür angebrachten Worden überrascht: „Ich habe ein Huhn gestohlen!" Als der Besitzer seinen Hühnerbestand gezählt hatte, mußte er feststellen, daß tatsächlich eins der wertvollsten Tiere fehlte. Der Dieb, der den „Mut" besaß, dies anzuzeigen, ist noch nicht ermittelt. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, wolle man der zuständigen Gendarmeriestation mitteilen.

Soest. Dreißig Schäfermeister im Kreise Soest. Der hohe Stand der Schafzucht im Kreise Soest zeigt sich in der Zahl von dreißig Schäfermeistern, die in der Betreuung und in der weiteren Aufzucht ihrer Herden auskömmliche Beschäftigung haben. Zudem konnte ihnen in der letzten Zeit auch eine Zahl von Lehrlingen zugewiesen werden, die sich für die Einsatzmöglichkeiten des wieder zu Ehren gekommenen Schäferberufes als vollgeachteter und ernährungspolitisch bedeutsamer Stand besonders interessieren.

Soest. Heimatgrüße über den Aether. Im feldgrauen Ehrenrock des PK.-Mannes fanden sich Angehörige einer Propagandakompanie in Soest ein, um einmal umgekehrt als Sprecher der Heimat die Männer draußen zu grüßen. In gemeinsamer Arbeit mit dem Städtischen Verkehrsamt wurde eine Rundfunksendung für die Sendereihe „Kamerad, deine Heimat — Westfalen" aufgenommen, die der Sprecher des Reichssenders Köln, Dr. Ernst, gestaltete. Ein Zwiegespräch, das er mit Rektor A. H. Biesten hielt, führte in plattdeutschen Sprüchen und Reimen durch die Soester Besonderheiten. Die Sendung, die demnächst über die Wehrmachtsender im Hörbild über Westfalen für unsere Soldaten gehen wird, klingt aus mit dem Soester Gloria, das als Zeugnis eindrucksvollsten Soester Brauchtums die Sendung krönt.

Gelsenkirchen. Zwei Kinder tödlich verunglückt. Dienstag nachmittag wurde ein 5jähriger Junge aus Gelsenkirchen auf der Theodorstraße von einem Lastzug überfahren und getötet. Das Kind kam dadurch zu Tode, daß es zwischen Zugmaschine und Anhänger lief. Auf der Eisenbahnstrecke Weitmar—Dahlhausen wurde ein etwa zwei Jahre altes Kind aus der Blumenfeldstraße von einer Lokomotive erfaßt und getötet.

Gelsenkirchen. Eine verwegene Tat. Kurz vor Mitternacht wurde von noch unbekannten Tätern an dem Hause Bochumer Straße 7 geschellt. Ein alter Mann, der sich mit seiner Frau allein in der Wohnung befand, öffnete die Haustür. Zur gleichen Zeit drang durch den hinteren Eingang des Hauses ein Mann in die Wohnung ein und entwendete eine schwarze Geldkassette mit vielen wichtigen Papieren und einer größeren Menge Bargeld. Die kränkliche Frau mußte, ohne sich helfen zu können, dem Diebstahl zusehen. Der Täter lief dann mit der Kassette durch den Hauseingang auf die Straße. Die Kassette ist am folgenden Tage in Ueckendorf entleernt wiedergefunden worden.

Wer begleitet den VfB. Bielefeld in die erste Klasse?

Ein Aufstiegskandidat des Gaues Westfalen-Lippe im Fußball steht fest: VfB. Bielefeld. Aber wer ist nun der andere, der zweite, der die Bielefelder auf dem Wege zur 1. Klasse begleiten muß? Die Lösung scheint nicht sehr schwierig: Röhlinghausen oder Herten! Einen Schritt näher zur restlosen Klärung dieser Frage werden wir am kommenden Sonntag kommen, wenngleich nur drei Spiele stattfinden. Schalke 04 hat die SpVg. Herten zu Gast und wird wohl mit ihr fertig werden. Die SpVg. Röhlinghausen kann dagegen im Kampf mit dem VfB. Bielefeld zu zwei wertvollen Punkten kommen, zumal die Bielefelder zur Zeit recht schwach sind und keine Hoffnungen mehr haben. Im dritten Spiel stehen sich Borussia Dortmund und der BfL. Bochum gegenüber. Die Bochumer können noch den zweiten Platz in der Tabelle erobern.

Auch 1942 Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend.

Zum sechsten Male ergeht an die deutsche Jugend der Aufruf zur Teilnahme am alljährlichen Reichssportwettkampf, der diesmal am 30. und 31. Mai veranstaltet wird. Pimpfe und Jungmädel treten am Sonnabend, die Hitler-Jugend, BDM.-Mädel und das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" am Sonntag zu dem leichtathletischen Dreikampf auf allen Plätzen an.

Nach dem Willen des Führers ist jeder deutsche Junge und jedes Mädel verpflichtet, sich einmal im Jahre einer sportlichen Leistungsprüfung zu unterziehen. Diese gewaltige Kundgebung auf dem Gebiete der Leibesübung der gesamten Jugend unseres Volkes ist der Reichssportwettkampf, der im Frühjahr eines jeden Jahres einheitlich im ganzen Reich zur Durchführung gelangt. Millionen von Pimpfen und Hitlerjungen, Jungmädeln und Mädeln legen vor der ganzen Nation ein Zeugnis ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit ab. Dieses Bekenntnis zur körperlichen Leistung und Gesunderhaltung ist zu einem der wichtigsten Bestandteile am Leben der Hitler-Jugend geworden.

Was der Sport am Sonntag bringt

Das Wochenendprogramm des deutschen Sports bleibt trotz der weiterhin bestehenden Reisebeschränkungen vielseitig und interessant. Den Hauptteil des Sonntagsplanes nehmen die Meisterschaftskämpfe in den verschiedensten Sparten in den Gauen und Bereichen des NSRL. ein.

Im Fußball wird die Liste der Meister und Teilnehmer an den deutschen Endspielen am Sonntag weiter vervollständigt. Mit besonderem Interesse sehen auch die deutschen Sportfreunde am Sonntag nach Mailand, wo sich die Nationalmannschaften von Italien und Spanien in einem freundschaftlichen Länderkampf gegenüberstehen.

Auch im Handball und Hockey geht die Meistersuche in den Gauen und Bereichen weiter. Aus der Leichtathletik sind die HJ.-Gebietsmeisterschaft von Düsseldorf und Obligs. ein westfälisches Mädelsportfest in Bielefeld und das Laufen „Rund um den Halterner See" zu nennen.

Der Radsport bringt bereits am Sonnabend eine Veranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle mit einem internationalen Fliegerkampf, in dem Toni Merkens auf van Vliet und Falck Hansen trifft.

Auch im Boxsport gibt es in Hannover den Schwergewichtskampf zwischen Walter Neusel und dem italienischen Examateur Lazzari.

Turnen nach Abschluß der Winterarbeit

Veranstaltungen in Lemgo, Lage und Schötmar am Sonntag, dem 19. April.

Im Winter ist die Hauptarbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen das Hallenturnen. Auch im Lipperlande hat die Arbeit in keiner Halle geruht, und nach den vom Reichssportführer besonders ausgearbeiteten Richtlinien ging die Uebungsarbeit lebhaft und pflichtgemäß vor sich. Wenn auch wohl viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, die in erster Linie auf das Fehlen der besten Kräfte zurückzuführen sind, so wurden diese doch überwunden, was nunmehr an den bevorstehenden öffentlichen Veranstaltungen in Lemgo, Lage und Schötmar bestens zum Ausdruck kommen wird. Jeder Turner und Sportler, der den Sinn der Leibesübungen verstanden hat, stellte sich gern zur Verfügung. Die Jugend, die Turnerinnen und vor allem auch die älteren Turner, setzten sich mit voller Hingabe ein und wurden somit zum Träger der Winterarbeit.

Die Turn- und Sportvereine der Städte Lemgo, Lage und Schötmar haben am kommenden Sonntag die ersten Veranstaltungen, und weitere Veranstaltungen folgen an jedem der kommenden Sonntage in verschiedenen Orten des Lipperlandes. Bis Ende Mai dieses Jahres soll das aufgestellte Programm abgewickelt sein.

Alle Turner und Turnerinnen, die sich während der Wintermonate in den schönen Dienst der Leibesübungen gestellt haben, erwarten nun zu den Schauturnen einen regen Besuch. Es sei ausdrücklich betont, daß ein vielseitiges Programm Ausschnitte von der Breitenarbeit der Leibesübungen zeigen wird, und es darf selbstverständlich erwartet werden, daß das in früheren Jahren gezeigte Interesse gegenüber den Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine auch jetzt vorhanden ist.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Niederschönhagen. Sonnabend, 18. April, 20.15 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Windmann Diestelbruch. Sämtliche Parteigenossen, sowie Mitglieder der Gliederungen und Verbände nehmen daran teil.

NSDAP., Ortsgruppe Bad Meinberg. Heute, 17. April, um 20.30 Uhr, Besprechung aller Politischen Leiter im Rosenkeller. Außerdem haben zu erscheinen die Frauenschaftsleiterin, BDM.-Führerin, HJ.-Führer und Jungvolk-Führer.

NSDAP., Ortsgruppe Cappel b. Blomberg. Im Anschluß an die Feierstunde, die um 16 Uhr beginnt, findet am Sonntag, 19. April, eine Parteiversammlung statt. Es wird erwartet, daß alle Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen an der Feierstunde und der Versammlung teilnehmen.

SA.-Trupp II, 14/55. Sonntag, 19. April, ist Dienst von der Gruppe Westfalen. Der Trupp tritt 7.30 Uhr auf dem Salzhof an.

HJ.-Nachrichten-Gef. 1/55, Schlangen. Antreten der Gefolgschaft am Sonntag, 19. April, um 9 Uhr an der Schule, auch die Scharen Kohlstädt und Oesterholz.

Deutsches Jungvolk, Standort Remmighausen-Eichholz. Sonnabend, 18. April, ist für Jungzug Eichholz um 15 Uhr Dienst an der Schule in Eichholz. Für Jungzug Remmighausen um 15 Uhr am Heim in Remmighausen.

DJ., Fähnlein 28/55, Schötmar. Am Sonnabend, 18. April, tritt das Fähnlein um 15 Uhr auf dem Kirchplatz zum Fähnleindienst an.

BDM., Gruppe 28/55, Leopoldshöhe. Am Montag, 20. April, treten alle Mädel um 20 Uhr an der Schule an.

Mädelgruppe 1/55, Detmold-Stadt. Am Sonntag, 19. April, treten alle Mädel der Scharen 1, 2 und 3 um 10 Uhr am Theater an. Schar 4 hat um 9 Uhr am Gymnasium Dienst.

Jungmädelgruppe 26/55, Bad Salzuflen. Sonnabend, 18. April, treten alle Jungmädel um 15 Uhr am Heim zum Appell an.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Niederschönhagen. Am Sonnabend, 18. April, 19 Uhr, Pflichtversammlung. Anschließend Teilnahme an der Parteiversammlung.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Annelie." Freitag: Wüsten; Sonnabend: Hohenhausen.
„Operette." Freitag: Klüt; Sonnabend: Schieder.
„Wunschkonzert." Freitag: Großenmarpe; Sonnabend: Mosebeck.
„Benno vor Gericht." Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.
Märchenfilm „Tischlein, deck' dich" (nachmittags): Freitag: Wüsten; Sonnabend: Hohenhausen.
Märchenfilm „Schneeweißchen und Rosenrot" (nachmittags) Freitag: Großenmarpe; Sonnabend: Mosebeck.

Hitler-Jugend, Bann 55.

Ausschreibung der Frühjahrsgeländeläufe.

Die Frühjahrsgeländeläufe sind bis zum 30. 4. d. J. durchzuführen. Es wird in HJ.-Sportzeug gelaufen. Ausschreibung:

Hitler-Jugend. Jahrgang 1927/28: 1 000 Meter; 1926: 2 000 Meter; 1925 und älter: 3 000 Meter.

Deutsches Jungvolk. Jahrgang 1930/31: 800 Meter; 1929 und älter: 1 000 Meter. Gelaufen wird in Gruppen von 20 bis 30 Mann.

Vollzugsmeldung mit Stärkeangabe der Einheit im März Teilnehmerzahl und Zahl derer, die die vorgeschriebene Laufzeit erfüllt haben, bis zum 5. 5. an die Hauptstelle II.



Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

60) Langsam stand Hollborn auf und trat vor ihr hin. „Behalten Sie vorläufig für sich, was ich Ihnen sage", er sprach leise und mit einem eindringlichen Ernst. „Der Führer hat mit Rußland ein Handelsabkommen abgeschlossen, ihm wird der militärische Nichtangriffspakt folgen."

„Was? Ist das wahr?"

Hollborn nickte. „Sie können sich darauf verlassen. Damit ist der Ring um Deutschland ein für allemal illusorisch geworden, und nun können sie kommen, wenn sie immer noch verrückt genug sind, es zu wollen. — Aber jetzt wollen wir wieder an die Arbeit gehen. Es wird genug auf uns warten."

*

Ueber dem Hause und dem Hofe lag eine fast tödliche Lethargie. Nur Katrin ging aufrecht in dieser gedrückten Stimmung umher. Sie war ein ganz anderer Mensch geworden, und mancher schüttelte den Kopf hinter ihr vor Staunen und heimlicher Bewunderung. Sie packte mit zu, wo es notwendig war, gab Anweisungen, die sonst der Vater gegeben hatte, und sorgte mit allen ihren Kräften, die um sich greifende Hoffnungslosigkeit zu bannen. Und sie nahm diese beinahe unmenschliche Kraft nur aus ihrer Liebe und ihrem Vertrauen zu Roland. Sie glaubte fest daran, daß er helfen werde. Der Vater merkte von dieser Veränderung nichts. Er lebte blind und taub für seine Umwelt dahin, eingespannt in seine Not, gelähmt von ihrer Unausweichbarkeit. Er sah nicht einmal, daß Katrin jeden seiner Schritte, ja, beinahe jeden seiner Atemzüge bewachte. Sie wußte, daß er gestern nacht die Schubladen seines Schreibtisches aufgeräumt hatte, und heute morgen fand sie einen frischen Abdruck seiner Schriftzüge auf dem Löschblatt. Mit Hilfe eines Spiegels las sie die Worte: Mein letzter Wille. Sie war nicht erschrocken, denn sie hatte längst etwas Aehnliches gedacht. Sie verschärfte nur ihre Wachsamkeit, allerdings konnte sie es nicht verhindern, daß sich verwegene Gedanken meldeten für den Fall, daß Rolands Hilfe zu spät käme. Sie knüpften sich an die Worte, die Roland über die Gefahren einer Notlandung gesagt hatte. Keines von ihnen war ihr entgangen, denn sie hatte scharf hingehört, waren sie ihr doch in dem Augenblick als ein Wegweiser zu dem letzten Wege aus der Not erschienen. Wenn man die elektrische Leitung, so war der Sinn von Rolands Worten gewesen, zerstört, dann bleiben die Pumpen stehen und die Grube ersäuft, oder fällt ein brennendes Streichholz auf die trockene Kohle, dann steht alles in hellen Flammen, auch die Förderbrücke.

Sie schüttelte zwar unmutig den Kopf über solche verbrecherischen Gedanken, aber sie waren nun einmal da und bewiesen allein schon durch dieses Dasein, daß sie in ihr Wurzel geschlagen hatten und nicht so leicht auszurotten waren. Sie dachte jedoch auch nicht weiter, etwa, ob durch einen solchen Anschlag wirklich das Gut und das Leben des Vaters gerettet werden könnten, oder ob dadurch nichts weiter als ein Aufschub erreicht würde. Es war also vorläufig nur ein Spiel mit gefährlichen Gedanken, das auch der Kranke spielt, wenn er sich mit der letzten Möglichkeit einer Operation beruhigen will. Sie verlor jedenfalls auch nicht über so drohenden Worten wie „Mein letzter Wille" den Kopf, vielmehr bedachte sie noch die Dinge, die sie und Roland angingen. Sie hatte seiner Mutter einen Brief geschrieben, in dem sie sich ihr offen anvertraut hatte in der Hoffnung, sie würde ihr vielleicht den Namen seines Vaters nennen, wenn sie sie auch nicht direkt darum gebeten hatte. Heute oder morgen durfte sie vielleicht eine Antwort erwarten. Da der Vater seit heute morgen in seinem Büro saß, konnte sie Roland nicht anrufen. Sie wäre schon zufrieden gewesen, wenn sie nur seine ruhige Stimme gehört hätte. Sie machte sich auf dem Hof zu schaffen und sah dann und wann zu dem Fenster hinüber, das den gebeugten Kopf des Vaters wie ein Rahmen einschloß. Nach einer Weile erschien die Mutter in der Haustür und gesellte sich nach kurzem Zögern zu ihr.

„War der Postbote schon da?" fragte sie in einem ängstlich flüsternden Ton.

„Nein", antwortete Katrin, während sie mit dem Handrücken über ihr feuchtheißes Gesicht fuhr.

Dann ging die Mutter wie unabsichtlich zum Hoftor, spähte den Weg zum Dorf entlang und wartete, bis der Briefträger kam. So war das jeden Tag. Sie zitierte von einer Post zur anderen.

Es geht nicht mehr so weiter, dachte Katrin und verließ, nachdem sie noch einen Blick zum Bürofenster hinübergeworfen hatte, ihren Beobachtungsposten.

„Komm, Mutter", sagte sie und führte sie mit sanfter Gewalt zum Garteneingang. „Du sollst nicht auf den Briefträger lauern. Es ist nicht nötig. Ich werde dir sagen, wann der Brief kommt, vor dem wir uns alle fürchten."

„Was soll das heißen? Woher willst du wissen, wann der Brief kommt? Was ist überhaupt mit dir los? Du bist so ruhig, schon die ganzen letzten Tage, so anders, so fremd." Die Worte flogen hastig und in Stößen von ihren Lippen: „Du tust so, als berühre dich nichts von alledem, was uns bevorsteht."

„Mutter, du hast zu Vater gesagt, es beruhige dich, daß deine Kinder ihr Schicksal selbst in die Hand nähmen und nicht die Dinge einfach laufen lassen wollten. Ich habe mal wieder etwas getan, was auf dieser Linie liegt. Erschrick bitte nicht, denn es wird dir ungehörig erscheinen, aber ich habe mir überlegt, daß man bei Lebensgefahr nicht erst danach fragen kann, ob sich die Art der Rettung auch gehört oder nicht. Ich habe mit Herrn Cornelius gesprochen."

„Du hast mit Herrn Cornelius gesprochen?" wiederholte die Mutter mechanisch die Worte und starrte Katrin ungläubig an.

„Ja, ich habe ihn gebeten, uns zu helfen, und er hat es mir zugesagt."

„Er hat es dir zugesagt?" Sie schüttelte ratlos den Kopf.

Katrin war froh, daß sie nicht empört war. „Er will mit Hollborn sprechen. Sie wollen versuchen, noch einmal an einem dritten Ort mit Vater zusammenzukommen. Er meinte, vorläufig würde anderer, wichtigerer Dinge wegen nichts gegen ihn unternommen, und es wird auch nichts unternommen, bevor ich darüber Bescheid weiß."

Die Mutter faßte sich an die Stirn. „Ich verstehe das alles nicht. Wieso kommt denn ausgerechnet Herr Cornelius dazu, sich uns gegenüber so hilfsbereit zu zeigen? Glaubst du denn diesem wildfremden Menschen? Er kann doch gar kein Interesse an uns haben, er kennt uns kaum und gehört noch obendrein zu Vaters Feinden. Kind, das war sehr unüberlegt, was du da getan hast. Der Mann darf uns ja gar nicht helfen. Er setzt sich doch in Widerspruch zu seiner Gesellschaft, zu seinem Chef. Er hat bestimmt irgendwelche Hintergedanken."

„Hattest du denn den Eindruck, daß er ein hinterhältiger Mensch ist, als er mit Hollborn bei uns war? Hat er nicht Vaters Verdacht gegen mich beseitigt, obwohl er gar keine Veranlassung dazu hatte?"

„Ja, ja, das stimmt schon", gab die Mutter zu, aber ihr schmales, abgehärmtes Gesicht war noch voller Bedenken. „Trotzdem ist er nicht der richtige Mann, meine ich. Was ist schon ein Betriebsleiter in einem großen Konzern? Wenn uns vielleicht jemand helfen könnte, dann Günters Vater. Der kennt doch Hollborn gut, und sein Wort gilt sicher viel bei ihm."

„Es mag sein. Aber der Oberst sitzt in Berlin und Hollborn hier. Bis die beiden mal zusammenkommen, vergeht kostbare Zeit, und außerdem ist es Wendhoff nicht möglich, mir mitzuteilen, ob und wann etwas gegen Vater unternommen wird. Das kann aber Herr Cornelius. Wenn du heute abend ruhiger ins Bett gehst, dann verdankst du es ihm, und —" Katrin überlegte einen Augenblick, dann fuhr sie entschlossen fort — „ihr verdankt nicht zum wenigsten ihm, daß ich hier bin."

Jetzt stutzte die Mutter und musterte sie mit einem besorgt fragenden Blick. „Ist das dein Ernst, Katrin?"

„Ja, Mutter. Er war es, der mir sagte, wenn Vater in Not und Sorge sei, dann gehörte ich an seine Seite und nicht nach Berlin."

Traurig schüttelte die Mutter den Kopf. „Wieder neue Heimlichkeiten. Das hört wohl nie auf. Wie kommst du überhaupt dazu, mit diesem Herrn über deine persönlichen Angelegenheiten zu sprechen?"

„Das habe ich mich damals auch gefragt, und erst vorgestern habe ich mir die Antwort darauf geben können."

„Und was ist das für eine Antwort?"

„Ich liebte ihn damals schon, ohne es zu wissen", sagte Katrin mit leiser Stimme.

Eine Weile starrte die Mutter ihre Tochter fassungslos an. Ihre Augen waren stumpf vor Unglauben. Dann dämmerte in ihnen langsam das Begreifen der ungeheuerlichen Worte auf. Sie füllten sich plötzlich mit Tränen, und der Mund verzog sich und zuckte vor Schmerz und Enttäuschung.

(Fortsetzung folgt.

Kunst und Wissenschaft

Goethe-Medaille für Georg Kolbe. Der Führer hat dem Bildhauer Prof. Dr. h. c. Georg Kolbe in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche bildende Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Im Auftrage des Führers wurde Professor Kolbe die Goethe-Medaille von Staatssekretär Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überreicht, der gleichzeitig auch die herzlichsten Glückwünsche von Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte.